



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
105 (1895)**

73 (15.3.1895) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-62123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-62123)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(105. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

E 6, 2

Telegraphische Adressen:  
Journal Mannheim.  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2602.

Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Vierteljahr 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Inserte:  
Die Colonien-Zeile 20 Pfg.  
Die Restanten-Zeile 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich:  
für den polit. und allg. Theil  
Herrn Redakteur Herrn. Meyer  
für den lok. und prov. Theil  
Ernst Müller.  
für den Interatentheil:  
Karl Apfel.  
Rotationsdruck und Verlag von  
Dr. S. Haas'schen Buch-  
druckerei (Erlbe Mannheimer  
Typographische Anstalt).  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospital.)  
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 73.

Freitag, 15. März 1895.

(Telephon-Nr. 218.)

### Erstes Blatt.

#### Vom nationalliberalen Parteitag.

In der Landesversammlung der nationalliberalen Partei am vorigen Sonntag in Karlsruhe entlegte sich Herr Landgerichtsrath Krebs von Mosbach eines Auftrages des dortigen Bezirksverbandes, welcher dahin ging, einen anderweitigen Modus für das Zustandekommen des Parteiprogramms anzuregen. Speziell wurde es als ein Mißstand bezeichnet, daß die Mitglieder der Landesversammlung erst kurz vor Beginn der Sitzung mit dem Programm-Entwurf bekannt gemacht wurden und so eigentlich gar nicht im Stande seien, Stellung zu demselben zu nehmen. Es sei zu wünschen, daß den Bezirksverbänden einige Zeit vor dem Parteitag der Entwurf vorgelegt werde, so daß die zu entscheidenden Delegirten vorbereitet, eventuell mit formulirten Anträgen sich an den Beratungen der Landesversammlung beteiligen könnten.

Wir wissen wohl, daß diese von Herrn Krebs angeregte Frage eigentlich eine interne ist. Aber in Erwägung der Thatsache, daß dieselbe unseres Erachtens trotz ihrer Wichtigkeit von der Landesversammlung allzu sehr en passant behandelt worden ist, wobei das für gegenüber dem W. der Entscheidung zu kurz kam, halten wir es für unsere Pflicht, die Frage vor einem größeren Kreise unserer Parteigenossen zu besprechen.

Es ist durchaus richtig, wenn man die Art und Weise, in welcher nach dem bisherigen Modus die Landesversammlung an der Beratung des Programms mitzuwirken hat, als unhaltbar bezeichnet. Gewöhnlich wurde bisher das Programm von einer vom Landesauschuß ad hoc eingesetzten Kommission entworfen, kam dann in dem meist am Tage vor der großen Landesversammlung zusammentretenden engeren Ausschuß zur Beratung und schließlich meistens kurz vor oder während der Verhandlungen des Parteitages in die Hände der Delegirten. Den letzteren blieb somit nichts anderes übrig, als sich in letzter Stunde mit einem wenigstens in einigen Theilen immer neu formulirten Schriftstück zu befassen. Daß dieser Modus viel gegen sich hat, liegt klar auf der Hand. Der Programm-Entwurf mag noch so gut und launig abänderungsbedürftig sein, so kommt er doch zu Stunde und wird zum Beschluß erhoben ohne die gehörige Fühlung mit weiteren Kreisen, ohne daß die aus allen Theilen des Landes zum Parteitag mit mancherlei Wünschen und Anregungen kommenden Delegirten irgend einen nennenswerten Einfluß auf die Gestaltung des Programms ausüben vermögen. Denn was den Delegirten in letzter Stunde unterbreitet wird, kann von ihnen höchstens noch unwesentlich redaktionell beeinflusst werden. Während die Beratung im Gange ist, lernen sie ja erst den Entwurf kennen, die Mitglieder des engeren Ausschusses aber sind orientirt und somit gegenüber jeglicher von den Delegirten ausgehenden wohlmeinenden Kritik an dem Entwurf in großem Vortheil. Die letzteren stehen sozusagen vor einem fait accompli und ihre aus den einzelnen Bezirken mitgebrachten Instruktionen finden bei der Festsetzung des Programms so gut wie keine Berücksichtigung.

Um diesen vorhandenen und in weiten Kreisen empfundenen Mißstand abzustellen, genügt es unseres Erachtens nicht, daß der Programm-Entwurf, wie von einer Seite in Karlsruhe angeregt wurde, etwa eine Stunde vor Beginn der Landesversammlung den Delegirten zugänglich gemacht wird. Wenn man vielleicht von einer weiteren Reise zum Parteitag anlangt, so kann man unmöglich in der kurzen Spanne Zeit, die noch bis zur Eröffnung der Sitzung zur Verfügung steht und in der man so wie so schon durch die Begrüßung mit Freunden und Bekannten anderweitig abgelenkt wird, den schnell behändigen Entwurf noch kritisch sondiren und sich für etwaige Abänderungsanträge so vorbereiten, wie es die Wichtigkeit der Sache erfordert. Nein, wenn die Delegirten und damit ihre Auftraggeber, die verschiedenen Bezirksverbände im Lande wirklich an dem Programm, für das sie mitverantwortlich sind, mitarbeiten sollen, muß der Entwurf den letzteren einige Zeit vor dem Parteitag mitgetheilt werden. Die Bezirksverbände hätten also die Aufgabe, ihre Vertrauensmänner und Abtheilungsleiter einzuberufen und diesen den Entwurf vorzulegen. Dann wäre die Möglichkeit vorhanden, den Entwurf im Einzelnen zu prüfen und die

gewählten Delegirten mit formulirten Abänderungs- oder Ergänzungsanträgen zu beauftragen. Die Delegirten ihrerseits könnten sich für die Landesversammlung vorbereiten, die Verhandlungen gewinnen an Frische und die ganze Partei im Lande könnte das Programm in der That als ihr eigenes Werk ansehen.

Man hat nun zwar bereits in Karlsruhe zu diesen Vorschlägen gesagt: Das geht nicht, dann bringt das Programm vor der Zeit in die Öffentlichkeit. Wir glauben, diese Gefahr ist nicht so groß. Warum sollen die Nationalliberalen nicht einen Modus einführen können, der in anderen Parteien schon lange beobachtet wird? Soviel Vertrauen sollte man doch zu den Vertrauensmännern unserer Partei haben, daß sie mit einem sekreten Schriftstück nicht unvorsichtig umgehen. Wir glauben, die Parteileitung würde sich den Dank weiter Kreise erwerben, wenn sie im obigen Sinne reorganisirend vorgehen würde. Nichts anderes, als in dieser Richtung anzuregen, ist der Zweck dieser Zeilen.

#### Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. März.

Die „N. Bad. Landesztg.“ führt sich demüthigt, in längeren Ausführungen auf unsern vorgestrigen Artikel, in welchem wir die Art und Weise der von jenem Blatt an dem nationalliberalen Parteiprogramm geübten Kritik zurückwies, zu antworten. Zunächst konstatiren wir, daß uns weder jene erste, noch die gestrige Kritik unangenehm berührt hat, wie die „N. Bad. Landeszeitung“ annimmt, denn sie war keine Kritik, sondern lediglich ein Draufschlagen, und zwar immer auf die unrechte Stelle. Weiter nimmt das Blatt irrthümlich an, wir hätten die demokratischen Parteigrößen Muser und Venedy speziell angreifen wollen. Obgleich wir nicht gleich der „N. B. L.“ der Ansicht sind, daß diese beiden „Volkstribunen“ politisch so ganz untadelich und unangreifbar dastehen, so lag doch für uns kein Anlaß vor, gegen die beiden Herren besonders etwas zu sagen. Wir hatten mit den „ausdringlichen Manieren“ die gesammte demokratische Führerschaft mit Einschluß der „N. B. L.“ und ihrer Inspiratoren treffen wollen. Statt dessen ladet die „N. B. L.“ die ganze Anzapfung auf die Häupter der beiden Herren. Was das Blatt weiter von Herrn Baffermann und aus dem Jahre 1888 erzählt, sind so alte „Kamellen“, daß ihnen die Leser der „N. B. L.“ wohl keinen besonderen Geschmack abgewinnen werden. Was wir über das Zusammengehen von Zentrum und Demokratie gesagt hatten, verdreht die „N. B. L.“ vollkommen. Wir hatten ausgeführt, daß die Demokratie durch dies Zusammengehen der Reaktion Vorschub leiste. Natürlich nicht direkt, das versteht sich bei dem freisinnigen Sinn der Demokraten ja ganz von selbst. Die letzteren haben nicht etwa in Folge der Wahlbrüderlichkeit mit dem Zentrum für dessen reaktionäre Anträge gestimmt, o nein, aber sie haben dadurch, daß sie dort, wo sie selbst keine Aussicht hatten, bei Wahlen durchzukommen, die ultramontanen Kandidaturen unterstützt, die allerbeste Reaktion getrieben. Denn jeder Zentrumsmann, der gewählt wird, bedeutet einen gewaltigen Schritt rückwärts zur Reaktion.

Die unter dem Vorsitz des Abg. Baffermann stehende Reichstagscommission zur Vorberatung des Vorkentwurfs, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt, hat die zweite Lesung beendet. Zu der nächsten Sitzung sollen die Resolutionen beraten werden. Die eine lautet, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die deutsche Küstenfrachtschifferei gegen die erdrückende Concurrenz der niederländischen, dänischen, schwedischen und norwegischen Flagge möglichst geschützt werde.

Wie man erfährt, wird am 1. April in der Wandelhalle des Reichstages ein Festmahl stattfinden, von dem aus Präsident v. Leogom ein Glückwunschk Telegramm an den Fürsten Bismarck senden wird. Diesen Ausweg hat man schließlich gefunden, um dem Fürsten auch eine vom Reichstage ausgehende Huldbildung darbringen zu können.

Ueber die letzte Polen-Debatte im preussischen Abgeordnetenhaus wird der „Magdb. Ztg.“ aus Berlin gefolgt:

Die letzte Polen-Debatte des Abgeordnetenhauses brachte ein wesentlich neues Moment. Mit dünnen Worten proklamirte der Propst Dr. v. Jagdewski das festge Borden

des Polenthums an unserer Ostmark als eine unabwendbare Nothwendigkeit. In früheren Jahren hat man polnischseits sich meist nur als in der Defensive befindlich bezeichnet und jene Erscheinung empfindlich bestritten. Da war denn die Replik vom Regierungstische, daß dieses Argument höchstens eine Verstärkung der polnischen Germanisationsmaßregeln empfehlen könne, freilich durchaus angezeigt. Eine eigenthümliche Rolle in dieser Debatte spielte auch der ultramontane Graf Ballestrem mit seinem Eintreten für die bisherige polnische Politik der Centrumspartei. Der frühere erste Vizepräsident des Reichstages hat wiederholt seine nationale Gesinnung bethätigt, und man entsinnt sich, daß er 1893 sein Eintreten für die Militärvorlage mit dem Verluste seines ober-schlesischen Reichstagsmandates bezahlen mußte; desto befremdlicher mußte sein gestriges Auftreten in der polnischen Angelegenheit berühren. Er hat doch selbst erfahren, wie rücksichtslos das nationale Polenthum gegen den Katholicismus auftritt. Er ist von der polonisirten Centrumspresse Oberschlesiens persönlich rücksichtslos angefeindet worden, als er öffentlich zwar für die Erhaltung des polnischen Neben- dialekts in Oberschlesien eintrat, einem dortigen Nationalpolen- thum aber jede moralische und geschichtliche Grundlage aber- kannte. Auch der Verlust seines appeller Reichstagsmandats stand außer mit der Militärfrage auch mit der dortigen nationalpolnischen Agitation in Zusammenhang. In Ober- schlesien sind ja noch mehr Centrumsmandats im Reichstag oder Abgeordnetenhaus an dieses neuentdeckte Nationalpolen- thum verloren gegangen, was die „Germania“ dadurch für die Zukunft zu verhindern sucht, daß sie in solchen Fällen für die freiwillige Ueberlassung einiger Abgeordnetenplätze an die Nationalpolen plaidirt. Man hatte bisher gebofft, dem Grafen Ballestrem in der Ansicht Unrecht zu thun, daß er nach diesen Vorgängen sich durch weiteres Entgegenkommen bei den Polen eine bessere Stimmung erwerben sollte.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. März.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär v. Marschall.  
Die Beratung des Antrags Heyl, betreffend die Kün- digung des Handelsvertrags mit Argentinien, wird fortgesetzt.

Abg. Müller-Dortmund spricht sich gegen den Antrag aus, da die Kündigung des argentinischen Handelsvertrags die Industrie sehr schädigen würde, indem wir zu einem Zollkrieg nicht gerüstet wären und ein solcher der Land- wirtschaft nichts nützen würde. Bei einem Zollkrieg gehen wir den Export von 70-80 Mill. Mark auf's Spiel. Redner bittet, den Antrag ohne Kommissionsberatung abzulehnen.

Staatssekretär v. Marschall führt aus: Die Regierung habe sich über den Antrag noch nicht schlüssig gemacht, da noch kein Reichstagsbeschluss vorliege. Die Frage, was die Antragsteller an die Stelle des durch die Kündigung entstehenden Vacuums setzen wollen, muß im Zusammenhang mit unserer gesammten Handelspolitik und besonders der großen Handelsmärkte jenseits des Ozeans und auf praktische Ergebnisse geprüft werden. Die Antragsteller seien insonsequent, wenn sie es bebauern, daß die Stetigkeit für den Absatz nicht vorhanden sei und die durch die Handelsverträge geschaffene Stetigkeit beseitigen wollen. (Lebhafte Beifall.) Wir haben nach Oesterreich um acht Millionen mehr exportirt als 1891; nach der Schweiz um drei Millionen. Die Industrie braucht in jetziger unruhiger Zeit Stetigkeit. Das Reich muß die vom Zollverein geschlossenen Handels- verträge halten. (Zustimmung.) Ich schätze den Export nach Argentinien auf 70 bis 80 Millionen. Durch die Zollserhö- hungen nach Argentinien leiden allerdings auch die Produkte. Wenn Argentinien nach Deutschland exportirt, muß es seine Tarife auf einer Höhe halten, die wiederum einen Export Deutschlands nach Argentinien ermöglichen. Die Frage des argentinischen Weizens hänge mit der Valutafrage zusammen. Als Weizen bauende Länder können nur zwei Provinzen in Betracht. Die Aufhebung des Vertrags würde keine Erhöhung der Weizenpreise herbeiführen, da der von Deutschland nicht ausgenommene Weizen auf dem Weltmarkt bliebe; im Gegentheil, eher würde der Preis auf dem Weltmarkt herabgesetzt. Der argentinische Handels- verkehr ist, wenn auch nur 1/4, Proz. unseres Exports, die Grundlage vieler Arbeiterexistenzen. Die Frage sei grünlich zu prüfen. Der Antrag soll ein Schlag gegen den argenti- nischen Weizen sein. Hüten Sie sich, ehe Sie den Schlag führen, daß er nicht daneben gebe und nicht das trifft, was wir schützen wollen und müssen, nämlich die nationale Arbeit. (Beifall.)

Abg. Schumacher (Soz.) bekämpft den Antrag im In- teresse der deutschen Lederindustrie.

Abg. Berner (Antis.) ist für den Antrag.

Abg. Frege (Konf.) erklärt, wir sehen Argentinien mit gebundenen Händen gegenüber, diese Fesseln müssen gelöst werden. Eine der brennendsten Fragen sei die europäische Zollunion gegenüber Amerika.

Abg. Barth bezeichnet letzteren Gedanken als Utopie und will den Antrag ohne Kommissionsberatung abgelehnt wissen.

Abg. Graf Oriola (nat.-lib.) hält die gegen den An- trag vorgebrachten Gründe nicht für stichhaltig, namentlich müsse man sich zur Wehr sehen gegen die gefährliche Zoll- erhöhung seitens Argentiniens.

Abg. G h n i (deutsche Volksp.) bekämpft, Abg. Gilpert (Bauernv.) befürwortet den Antrag.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) führt aus, nach der Kün- digung des Vertrages werde ein Zollzuschlag auf argentinische Wolle eine gesunde Basis für neue Vertragsverhandlungen schaffen.

Staatssekretär des Auswärtigen Frhr. v. Marschall erklärt, Deutschland scheue keinen Zollkrieg, wo es sich um

den Vortheil Gesamtdeutschlands handelte, es läßt aber keinen Zweifel an dem Willen. Der deutsche Vertreter in Argentinien drückt unsere Wünsche und Forderungen so wirksam zur Geltung, daß dieselben Berücksichtigung finden. Redner protestirt gegen eine derartige Interpretation der Weisheitsgüte, wie sie in America unter der Mac Rintley Will geübt worden sei, um im Wege der Reciprocity-Verträge die deutsche Waare von dem amerikanischen Markt auszuschließen. Der Antrag Deul wurde mit 146 gegen 78 Stimmen an eine besondere Commission verwiesen, dagegen stimmten die Freisinnigen, die Socialdemokraten und Theile des Centrums und der Nationalliberalen.

Morgen die noch ausstehenden Theile des Militäretats und des Postetats.

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. März 1894.

### Stadtrathssitzung

vom 14. März 1895.

Genehmigt werden folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank: des Jakob Weis, Schweg, Str. 33, des Johann Raibling, Schweg, Str. 98, des Jakob Schemenauer, J 7, 7, und des Christian Krapp, K 9, 15; für den Ausschank feinerer Weine und Liqueure: des Karl Rutz, L 8, 1.

Nicht genehmigt werden die gleichen Gesuche des Georg Berthold in Hoesheim und des Johann Fenzel III. in Sandhofen.

Genehmigt wird das Gesuch des Franz Deeger um Erlaubnis zur Verlegung seines Schankwirtschaftsrechtes — ohne Branntweinschank — von J 9, 1 nach Bismarckplatz 13 und das gleiche Gesuch des Karl Rager von 8 6, 1 nach J 9 1, ferner das Gesuch des Adam Admer, Wallstadtstr. 9, um Erlaubnis zum Kleinverkauf von Branntwein.

Genehmigt wird ferner die Abänderung der Statuten für die Ortskrankenkasse der Diensthöfen.

Abgelehnt wurde das Gesuch des Joh. Kilian Engert um Ertheilung eines Wandlergewerbescheines.

Verweigert wurde die Ausübung des Dienstmannsgerets durch Hermann Schwarz hier.

Berufenlassen wurde das Baugesuch des Konrad Wittmann am Niederwalland hier.

**Schneebeobachtungen.** In der Woche vom 9. bis 9. März hat es zuerst mehrmals geschneit, ergiebiger aber nur in den höheren Lagen; darnach hat lebhafter Sonnenschein wieder eine Abnahme der für die vorgerückte Jahreszeit ziemlich beträchtlichen Schneehöhe veranlaßt, so daß diese im Allgemeinen am Schluß der Woche keine wesentlichen Änderungen gegenüber jenen am Anfang aufwies. Am Morgen des 9. sind gelegentlich in Furmwangen 120, in Billingen 65, in Steiten a. L. 11, 85, in Heiligenberg 55, in Weersburg 6, in Bollhaus 66, beim Felsberg-Gasthof 160, in Lisse 85, in Gonnorf 53, in Höchenschwand 137, in Bernau 113, in Gersbach 150, in Lodenauerg 110, in Heubronn 92, in St. Jürgen 120, in Riedels 145, in Hippolden 109, in Schopbach 65, in Wolfach 27, in Gausach 17, in Offenburg 6, a. Herrenwies 120, in Kaitenbrunn 188, in Tiefenbrunn 25, in Karlsruhe 10, in Krautheim 40, in Strümpfeldbrunn 33, in Elsenz 38, in Buchen 26 cm.

**Rheinschiffahrt.** Gestern Nacht ist das Fahrwasser an Rheingau fahrbar geworden und hat die Rheinheimer Dampfschiffahrt-Gesellschaft darüber gestern Vormittag 10 ersten Schiffe hier thauwärts fahren lassen. Von Rotterdam war vorher durch das Eis noch jede Schiffsverbindung mit Deutschland abgeschnitten; doch ist zu hoffen, daß solche auch bald wiederhergestellt sein wird. Seit drei Tagen ist der Rhein hier um 1 Meter gestiegen. Das Eis im „alten Rheinhafen“ wurde vorgestern durch den Schrauber Sperber und im „Neuenhafen“ durch den Schrauber Falke“ gebrochen.

**Statistisches aus der Stadt Mannheim von der Woche vom 24. Februar bis 2. März 1895.** An Todesfällen für die 33 Todesfälle, die in unserer Stadt voram, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Falle Märsen und Köheln, in — Falle Cholera, in — Falle Diphtherie und Group, in — Falle Interleptus (Gastr. Nervenleiden), in — Falle Kinderleber (Hepatitis), in 4 Fällen Lungenentzündung, in 11 Fällen acute Entzündung der Athmungsorgane, in — Falle acute Darmkrankheiten, in — Falle Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr —). In 22 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In — Falle gewalttamer Tod.

**Witthand in der Eisenbahnverbindung Mannheim-Schwetzingen.** Man schreibt uns: Wir erlauben uns hiermit, einen Lebensstand in der Eisenbahnverbindung mit unserer Nachbarstadt Mannheim zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, welcher dringend der Abhilfe bedarf und hoffen, daß dieser „Nothruf“ nicht zu spät kommt, um der Großh. Generaldirection noch die Möglichkeit zu geben, unsere wohl berechtigten Wünsche bei der Zusammenstellung des Sommerfahrplans zu berücksichtigen. Alle größeren Städte haben ihren geregelten, den Bedürfnissen des Publikums angepaßten Vorort- oder Lokalverkehr, nur Mannheim und seine Vororte ist in dieser Beziehung bisher recht kümmerlich behandelt worden. Wenn man die Morgens, Mittags und Abends auf der Rheinthalbahn zwischen Schwetzingen und Mannheim courfrenden Züge beobachtet, so kann man sich einen Begriff machen von dem Verkehr, welcher täglich auf dieser Strecke herrscht. Die weitaus größte Zahl der Fahrgäste sind Bewohner und Schüler von Schwetzingen, Altheim und Neckarau, welche in Mannheimer Bureaus, Geschäften und Fabriken angestellt sind. Die höheren Lehranstalten derselben besuchen, ihren Wohnsitz aber theils aus Gesundheitsheils aus geschäftlichen Rücksichten auf dem Lande genommen haben und in Folge dessen täglich 2—4mal die Linie befahren. Es scheint nun der Großh. Generaldirection gänzlich unbekannt zu sein, daß die Bureaus, Geschäfte und Schulen ihre Thätigkeit um 8 Uhr Morgens beginnen, denn in der Expedition der Eisenbahngasse hat dieselbe darauf bisher keine Rücksicht genommen. So trifft der eine Morgenzug bereits um 6 Uhr 55, der andere aber erst um 8 Uhr 15 in Mannheim ein, wodurch diejenigen, welche den Ersteren benutzen, genöthigt sind, eine volle Stunde auf der Straße zuzubringen, während die Kinder ihr Ziel fast eine halbe Stunde zu spät erreichen. Ohne große Schwierigkeiten ließe sich unserer Ansicht nach hier Wandel schaffen, indem die Großh. Generaldirection den Bedürfnissen ihrer Fahrgäste Rechnung trägt und einen Zug vor dem Morgenszug abgehen läßt, dah derselbe spätestens um 7 Uhr 30 in Mannheim ankommt. Wir denken, daß, wenn von Karlsruhe nach Wagram der Bequemlichkeit des Publikums dienende sogen. Babeszüge eingerichtet werden können, so sollte es auch möglich sein, einen wie oben angegebenen fahrenden Zug von Schwetzingen abzulassen, aufsonder als es sich hier um ein wirkliches Bedürfniss handelt. Allerdings müßte der Zug nicht nur im Sommer sondern auch im Winter courfren. Großh. Generaldirection würde sich durch diese Einrichtung den Dank vieler Hunderte von kaislichen Passagieren zwischen Mannheim und Schwetzingen erwerben und dürfte es sich vielleicht noch empfehlen, zwischen den fest um 6 Uhr 30 und 7 Uhr 42 Abends von Mannheim abgehenden Zügen einen weiteren Personenzug einzuschalten oder einen dieser beiden etwa um 7 Uhr 15 zu expediren. Zahlreiche Interessenten.

**Wissel-Theater im Saalbau.** Gestern Abend fand das erste Auftreten des Herrn Professor Ludwig Wissel in obgenanntem Etablissement statt. Leider war der Besuch der Vorstellung kein sehr zahlreicher, doch wollen wir gleich bemerken, daß die Darbietungen der einzelnen Künstler geradezu ausgezeichnet sind. Vor Allem Herr Wissel selbst; er zeigte sich als ein außerordentlich erster Ranges, welcher den seltsamen Belachini bedeutend übertrifft; in seinen Vorstellungen aus dem Gebiete der Salon-Comedie, welche der Künstler ohne Apparate aufzuführen, arbeitete Herr Wissel mit einer Sicherheit und Eleganz, welche ihm lebhaften Beifall eintrug. Die Hauptnummer des Programms bildete „Der Schuß contra Dama.“ Herr Wissel ließ vor den Augen des Publikums eine Reiterpistole mit einer Kugel, welche vorher gezeichnet worden war, laden und auf sich abfeuern; nachdem er seine Hände mit einer Flüssigkeit präparirt, schoß ein Herr aus dem Publikum die Waffe ab und im gleichen Moment hatte Herr Wissel auch das Geschöß in den Händen. — Ein Schnellmal, Herr Paskati, welcher zu den besten seines Faches zählen dürfte, sowie die Taubensängerin Miß Arabella und ein ganz ausgezeichnete Schatten-Silhouettist, Hr. Franklin, erhielten gleichfalls mit ihren Vorstellungen reichen Beifall. Wir können den Besuch der heute stattfindenden zweiten Vorstellung nur auf das Beste empfehlen.

**Konkurse in Baden.** Freisach. Ueber das Vermögen des Heinrich Wehrle alt, Handelsmann in Freisach; Konkursverwalter Kaufmann Franz Ullmann daselbst; Prüfungstermin: 20. April. — Freisach. Ueber das Vermögen des Rudolf Friedrich, Nagelschmied daselbst; Konkursverwalter Franz Ullmann; Prüfungstermin 20. April.

**Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.**

Datum	Zeit	Barometer mm	Lufttemperatur Grad. C.	Luftfeuchtigkeit Prozent	Windrichtung und Stärke (10-stündl.)	Niederschlag mm	Bemerkungen
14. März	Morg. 7 <sup>u</sup>	757,4	+ 1,4		N 2		
14. "	Mittg. 2 <sup>u</sup>	760,0	+ 2,6		NNW 4		
14. "	Abd. 9 <sup>u</sup>	768,0	+ 2,0		NNW 2		
15. "	Morg. 7 <sup>u</sup>	768,9	+ 1,8		N 2		
		Höchste Temperatur den 14. März		+ 4,5			
		Niedrigste		+ 1,0			

### Aus dem Großherzogthum.

**Heidelberg, 13. März.** Ueber die Verhandlungen zwischen der Stadt und dem Zementwerk verläutet nun schon Näheres. Darnach würde die Verlegung des Werkes über 1 1/2 Millionen kosten. Hiervon soll die Stadt 1/3 tragen und zudem das hiesige Gelände des Werks zu 12 M per □ Meter übernehmen. Im Ganzen würde die Stadt etwa eine Million Mark zu zahlen haben; wieweil ihr davon dauernd zu Last bleibt, hängt davon ab, wie sich das Gelände als Bauplatz wird verwerthen lassen. Die Aussichten sind in dieser Beziehung keine ungünstigen. Die genannte Million ist von der Stadt an drei Termnen: 1. April 1897, 1900 und 1903 zu entrichten. Das Zementwerk verpflichtet sich, seine Verwaltung während der nächsten 15 Jahre hier zu lassen und in dieser Zeit eine jährliche Umlage von mindestens 27,000 Mark zu zahlen. Die Verträge unterliegen noch der Genehmigung des Bürgerausschusses und der Generalversammlung des Zementwerks.

**Dossenheim, 14. März.** Von den Zeichnungen und Entwürfen für das zu erhaltende Krügerdenkmal dahier entsprach Lt. „Sab. Landesjg.“ die Zeichnung des Bildhauers Sommer von Schriesheim den Wünschen des Komites am besten und wurde daher die Ausführung und Aufstellung desselben dem genannten Bildhauer übertragen. Das Denkmal wird aus 3 Theilen bestehen, aus einem Sockel von Granit, aus dem Mittelstein von Egenit und die Spitze wird ein großer metallener Adler bilden. Auf den Seiten sollen die Namen derjenigen Soldaten eingestrichen werden, welche am Feldzug Theil genommen haben. Die Kosten des Denkmals werden sich auf 1200 M. belaufen. Dasselbe soll im Monat August aufgestellt und feierlich eingeweiht werden.

**Karlsruhe, 14. März.** Gestern suchte der verheiratete 40 Jahre alte Maler Fr. Sch. durch drei Revolverschüsse in den Kopf das Leben zu nehmen; er verlor sich so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Veranlassung der That soll in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen sein. — Karlsruhe wird nun auch in Bälde eine elektrische Zentraluhranlage besitzen. Die Anlage ist in der Weise geplant, daß im Rathhaus eine Hauptnormaluhr aufgestellt wird, welche in Reberentimmung mit der für den Eisenbahnbetrieb gültigen mittlereuropäischen Zeit die Zeit angibt, und von welcher aus dann sogenannte sympathische Uhren betrieben werden. Es ist beabsichtigt, zunächst die 17 öffentlichen Uhren (Zurmuhr) mit der Normaluhr zu verbinden und außerdem auf verschiedenen öffentlichen Plätzen und in verschiedenen Straßen 20 sympathische Uhren, deren Hahnenblätter des Nachts beleuchtet sind, aufzustellen. Diese Anlage würde 57,000 Mark erfordern. Außerdem sollen zunächst 50 Anstalten an Privatuhren vorgezogen werden, welche weitere 8200 Mark Kosten erforderlich machen.

**Ponauersingen, 14. Dez.** In Deidenhofen fiel der von Rosen gebürtige Dienstknecht Wilhelm Hall der Art unglücklich auf eine Heugabel, daß ihm zwei Fingern in den Unterleib und einer in die Lunge eindrangen. Dem Verletzten mußte die Gabel aus dem Körper gezogen werden. Da bis jetzt keine Entzündungserscheinungen eingetreten sind, dürfte der Kranke trotz der schweren Verletzung wieder ganz hergestellt werden.

**Freiburg, 14. März.** Hier starb die Wittwe des um das Wohlwollen unserer Hochschule hochverdienten Anatomen Alexander Geer, Frau Geh. Rath Geer, eine Enkelin des Richters Joh. G. Köh. vermählte sich 1842 in Heidelberg mit ihrem damals als Professor an der dortigen Hochschule thätigen Gatten und lebte seit 1850 ununterbrochen hier in Freiburg.

**Freiburg, 14. März.** Vor einiger Zeit ist der stud. jur. Wächter infolge einer Vergiftung gestorben, die durch Verwechslung von Antipyrin und Sublimat in einer hiesigen Apotheke herbeigeführt worden war. Gestern verhandelte die Strafkammer über diesen Fall. Apotheker Dorn erhielt 1 Monat Gefängnis und 100 M. Geldstrafe, der Gehilfe Traub 2 Monate Gefängnis und 30 M. Geldstrafe. Der Lehrling Kruse wurde freigesprochen.

### Wähl- und Gesellige Nachrichten.

**Frankenthal, 14. März.** Mit Unterhütung einiger Anstehende und Privatbesitzer von einjährigem Portraff hat es der Altersvereinspräsident vor einigen Wochen unternommen, eine kleine Ausstellung von Werken des in den 60er Jahren verstorbenen in Mannheim wohlbekannten

Porträtisten S. Baumgärtner zu veranstalten. Die Ausstellung geht am Sonntag zu Ende; vielleicht ist es Manchem aus Ihrem geschätzten Leserkreis angenehm, dies noch zeitig genug zu erfahren, um der kleinen Ausstellung (ca. 60 Werke) noch einen Besuch erstaten zu können.

**Mannweiler, 15. März.** Unter dem Vorhild des Herrn Landtagsabgeordneten Heint. Diehl hat sich hieselbst ein Ausschuss gebildet, welcher beschloß, zu Ehren des Reichstagespräsidenten Fürsten Biemarck am Samstag 30. März, Abends im Saal der Frau Seebach Wwe., ein großes Festbankett zu veranstalten. Wer ein Deutscher sein will, muß seinen Biemarck ehren, war die Parole und Dank verschiedener bemittelter Bürger sind die Ankosten des Festes von denselben übernommen, damit es der Einwohnerschaft ermöglicht ist, dem patriotischen Festakt unentgeltlich beizumohnen zu können. Mannweiler mit seinem herrlichen, an früheren Zeiten mahnenden, historischen Theil hat alle Ursache, freudig in den bevorstehenden allgemeinen Jubel mit einzustimmen.

### Verichtsetzung.

**Mannheim, 12. März.** (Gewerbegericht.) Der Tagelöhner Karl Oehl war bei der Commanditgesellschaft C. Mann & Comp., Chemische Fabrik daselbst, beschäftigt, konnte es aber nicht über sein Herz bringen, während der Fastenzeit zu arbeiten und blieb deshalb 5 Tage von der Arbeit weg. Heute machte er seine Forderung mit M. 18,30 geltend, da er sofort entlassen worden ist. Die Fabrik zahlte dem Kläger aus freien Stücken gutwillig noch 3 Mark, wozu sie nach der bestehenden Fabrikordnung jedoch nicht verpflichtet war.

### Sitzung des Bürgerausschusses

vom Donnerstag, 14. März.

Oberbürgermeister Beck eröffnet die Sitzung um 5 Uhr. Anwesend sind 86 Mitglieder.

Es wird in die Beratung der Ausgaben-Voranschläge eingetreten.

Bei § 22a auf Gebäude bespricht Stv. B. Hartmann die Ausschüsse an die Hausentwässerungen und ersucht den Stadtrath, mit dem Anschließ der städtischen Gebäude an die Kanalisation nachzugehen und hierdurch den Bräuten ein gutes Beispiel zu geben, um die baldige Herstellung der Trottoirs und Straßen der Stadt zu ermöglichen. Redner führt sodann aus, daß nach seiner Meinung bei der Unterhaltung der städtischen Gebäude Ersparnisse gemacht werden können. Stv. B. Hartmann bespricht sodann eingehend die Verhältnisse des Tiefbauamts und Hochbauamts und wünscht bezüglich des Letzteren, daß eine tauchere Vorlage der Abrechnungen herbeigeführt werde. Auch sollten in die Abrechnungen technische Sachverständige mitgewählt werden, damit die Kommission im Stande ist, die Rechnungen auch nach der technischen Seite auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

Stv. Wachenheim beantragt, die Kosten für die Hausentwässerung verschiedener städtischer Gebäude nicht ganz aus laufenden Mitteln zu bestreiten, sondern nur zu 20 pCt. aus Wirtschaftsmitteln und zu 80 pCt. aus Anleihenmitteln. Stv. B. Diffez tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen. Es sei nicht rathsam, wegen dieser Pappalie an die Staatsbehörde heranzutreten, da man hierdurch leicht ein Präjudiz schaffen könne. Redner ist gleich dem Stv. B. Hartmann der Ansicht, daß man bei den Budgetbewilligungen für das Hochbau- und Tiefbauamt bei den kleinen Posten nicht den strengen Maßstab anlegen dürfe, daß die betreffenden Beträge unter allen Umständen genau für den ursprünglich vorgesehenen Zweck verwendet werden. Kleine Schwankungen seien hier nicht zu vermeiden. Aber der Umstand, daß die im vorigen Jahre bewilligten Mittel zur Cementirung des großen Hofes des Großh. Instituts zu einem ganz anderen Zwecke verwendet worden seien, während jetzt im 1895er Budget neuerdings die Mittel zu der Cementirung des Hofes des Großh. Instituts gefordert werden, bilde eine flagranten Verletzung des Budgetrechts des Bürgerausschusses, die hätte vermieden werden sollen. Stadtr. Manhot führt aus, daß die Kosten zur Entwässerung der städtischen Gebäude nicht aus laufenden, sondern aus Anleihenmitteln bestritten werden und erucht er deshalb, die für die Hausentwässerungen in das Budget eingestellten Kosten von 18,000 M. zu streichen. Stv. B. Stodheim tritt den Ausführungen des Vorredners bei. Stv. B. Selb ist dagegen, daß die Bezahlung der Hausentwässerungskosten aus laufenden Mitteln. Bei dieser Gelegenheit kommt Redner nochmals auf die vom Stadtverordnetenvorstand veranlagte Vorbesprechung zurück und weist die Ausführungen des Stv. Wachenheim zurück, wonach bei dieser Sitzung die Nationalliberalen ihre Zustimmung gegeben hätten zu der Herabsetzung der Umlage auf 45 pCt. Im Gegentheil sei das Defizit ein beträchtliches gewesen, das Stv. Wachenheim das Buch zugemacht und gesagt habe: es sei das Geschickliche, die Veratung einzustellen. Redner will dies nur konstatiren, um zu verhindern, daß nicht etwa das Stillschweigen seiner Freunde als Anerkennung der Behauptung ausgelegt werde, daß die Nationalliberalen die Störenfriede gewesen seien. Oberbürgermeister Beck tritt energisch für die Bezahlung der in Rede stehenden 18,000 Mark für Hausentwässerungszwecke aus laufenden Mitteln ein. In der im vorigen Jahre vom Bürgerausschuss genehmigten Vorlage des Stadtraths seien zwar 95,000 M. für den Anschluß städtischer Gebäude an die Kanalisation bewilligt worden, jedoch enthalte die damalige Vorlage den Zusatz, daß die Hausentwässerung der Gebäude aus Anleihenmitteln nur insoweit bestritten werden solle, soweit sie nicht aus laufenden erwarteten Mitteln bezahlt werden können. Dieser Zusatz treffe auf die in das Budget eingestellten 18,000 M. zu. Es sei schon aus Budgetgründen am Platze, die 18,000 M. aus laufenden Mitteln zu bezahlen. In der weiteren Debatte über diese Angelegenheit sprechen noch die Stv. Feys, Dreessbach, Manhot, Stern und Stv. B. Selb.

Stv. Brieffer bespricht die Organisation des Hochbau- und Tiefbauamts und macht einige Verbesserungsvorschläge, denen gegenüber Oberbürgermeister Beck bemerkt, daß der Stadtrath die Anregungen zur Kenntniss nehmen werde.

Stv. Fröbel führt aus, daß die durch das Tiefbauamt beschäftigten Arbeiter zu niedrig bezahlt seien. Die Behauptung, daß diese geringe Bezahlung nur ganz alte, schwache Leute betreffe, entspreche nicht in allen Fällen der Wirklichkeit.

Tiefbauinspektor Kasten entgegnet, er habe nicht behauptet, daß die Arbeiter mit dem geringsten Lohnbezug von täglich M. 2.10 sammtlich altliche und schwache Leute seien, sondern er habe gesagt, daß dies meistens der Fall sei. Das Tiefbauamt beschäftige 213 Leute. Davon seien dreißig 20 bis 30 Jahre alt und von denselben erhalten 7 Personen M. 2.10 pro Tag. Mit dem steigenden Alter wachse die Zahl der mit dem niedrigsten Lohne beschäftigten Arbeiter.

Stadtr. Dreessbach tritt dafür ein, daß die Stadt doch mindestens den ortsüblichen Tagelohn bezahle, der M. 2.30 betrage. Es sei der Stadt nicht würdig, eine gewisse Lohnrückerei auszuüben. Redner bezeichnet sodann auch die Löhne, welche die Arbeiter der Kompostfabrik beziehen, als höchstens zu niedrig.

Stv. B. o. h. beantragt, als Mitglied der Kommission für die Abfahrtsbahn, daß die Leute sich nicht direkt an ihn wenden, sondern erst einen Fürsprecher brauchen. Er habe auch ein Herz im Reize und erhalte sehr gern berechnigte Wünsche. Auf der Kompostfabrik seien alte Leute im Alter von 60—70 Jahren beschäftigt, welche täglich M. 2.30 Lohn beziehen. Stv.

Foßhaag erklärt, daß die Arbeiter sich deshalb nicht an die vorgesezte Behörde wenden, um nicht in das schwarze Buch zu kommen. St. Groß entgegnet, daß er von einem schwarzen Buche Nichts wisse; diese Angabe des Vorredners sei vollständig aus der Luft gegriffen.

St. Foßhaag entgegnet, daß das schwarze Buch nicht thatächlich, sondern nur insofern bestände, als diejenigen Leute, die sich bei dem Aufseher beschwerten, ganz einfach entlassen würden. Der Stadtrathliche Antrag wird angenommen.

Bei § 25 Auf Markt, Lager-, Waag- und Eichungsanstalten bringt St. Sattler die Errichtung einer Markthalle zur Sprache, indem er zugleich seinem Bedauern darüber Ausdruck giebt, daß in dem Budget kein Betrag für die Ausarbeitung eines Markthallenprojekts eingestellt worden ist. Ferner bringt Redner den schon oft besprochenen Mißstand zur Sprache, daß viele Händler schon vor Beginn des eigentlichen Marktes ihre Käufe machen und dadurch die übrigen Marktbefucher schädigen.

Oberbürgermeister Bed entgegnet, daß die Frage der Errichtung einer Markthalle großen Schwierigkeiten begegne. Eine Markthalle erfordere die Verlegung des Marktes, da auf dem jetzigen Speisemarkt eine solche Halle nicht errichtet werden kann. Durch eine Verlegung des Speisemarktes würde aber eine große Zahl berechtigter Interessen schwer geschädigt. Ueberdies seien viele Städte von größerem Umfang als Mannheim noch nicht im Besitze einer Markthalle und in Städten, woselbst eine solche vorhanden, lasse ihre Benutzung viel zu wünschen übrig. Eine Markthalle werde auf alle Fälle eine Vertheuerung der zu Markt gebrachten Gegenstände zur Folge haben. Der Stadtrath werde aber trotzdem die Sache im Auge behalten.

St. Pfeifele beantragt, den für den Rennverein eingestellten Zuschuß von 1000 M. zu streichen.

St. Kaufmann beklagt die mangelhafte Reinigung der Straße zwischen B7 und F7 während der letzten Schnee- und Eisperiode und bittet sodann seine Klagen auf die allgemein mangelhafte Reinigung der Straßen in den letzten Wochen aus; es scheine hier an der nöthigen Organisation gefehlt zu haben. Auch die Reinigung der Trottoirs habe sehr viel zu wünschen übrig gelassen.

St. B. Stockheim fragt an, ob es richtig ist, daß solche Hausbesitzer, die bei der Stadt zur Reinigung angemeldet hatten, keine Strafsätze erhielten, während diejenigen Hausbesitzer, die sich nicht angemeldet hatten, mit solchen bedacht wurden.

Bürgermeister Martin antwortet in längeren und überzeugenden Ausführungen. Die Stadt habe in jener Zeit gethan, was sie thun könne. Nach dem § 80 der ortspolizeilichen Vorschriften seien die Hausbesitzer verpflichtet, bei Schneefällen ihre Trottoirs sowie die Hälfte der Straße vor ihrem Hause zu reinigen. Um nun bei den diesjährigen ungewöhnlichen Schneefällen den Hausbesitzern diese Aufgabe zu erleichtern, habe sich die Stadt verständigweise erbötet, den Schnee und das Eis gegen eine Entschädigung von 3 Pfg. pro Quadratmeter zu entfernen; der Stadt habe aber ein Quadratmeter 10—11 Pfg. gekostet, so daß sie 7—8000 M. zulegen müsse. Es hätten sich im Ganzen 1488 Hausbesitzer angeschlossen und innerhalb 14 Tagen sei die Reinigung vollendet gewesen. Man müsse hierbei berücksichtigen, daß eine ganz tolle Menge Schnee und Eismenge auf den Straßen lag, daß fast nie ein richtiges Thauwetter herrschte und daß dadurch die Reinigungsarbeiten sehr erschwert wurden. Die Behauptung, daß die Hausbesitzer, welche sich bei der Stadt nicht angemeldet hätten, die Reinigung der Straßen früher vollzogen hätten, als wie dies bei den Hausbesitzern der Fall gewesen, die sich bei der Stadt angemeldet, sei unrichtig; so seien am 27. Februar nach einer genauen Aufstellung noch ungeräumt gewesen 498 nichtangeschlossene Häuser und 190 angeschlossene Häuser. Bei eingetretener Thauwetter seien sofort 800 Arbeiter eingestellt worden und soviel Fuhrwerke, als man nur bekommen konnte. Es sei ein Mangel an Fuhrwerken gewesen, und dieser Umstand habe die Reinigungsarbeiten sehr verzögert. Vor einer großen Anzahl Häuser habe man zweimal reinigen müssen; die nicht angeschlossenen Hausbesitzer hätten an demselben Tage einen Strafsatz bekommen, an welchem auch die Stadt einen solchen erhalten habe. Die Strafsätze seien aber später wieder zurückgezogen worden. Redner theilte sodann die Ergebnisse der Erhebungen über die Reinigung der Straßen in anderen Städten, wie Kassel, Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim, Baden-Baden u. s. w. mit, woraus hervorgeht, daß man darselbst im großen Ganzen Alles dem Thauwetter überlassen hat, da man es nicht verantworten zu können glaubte, eine Ausgabe von 70—80,000 Mark durch Entfernung des Schnees zu machen. In Karlsruhe seien die Straßen in einem viel schlechteren Zustand gewesen. (Dies können wir aus eigenem Augenschein bestätigen. D. Red. d. Gen. Anz.)

St. Fuldä regt an, in den Hauptstraßen Tafeln mit der Aufschrift „Rechtsgenossen“ anbringen zu lassen, um an sehr verkehrsreichen Tagen den Verkehr zu erleichtern. Redner bringt obigen Wunsch zur Sprache, obgleich er sich damit vielleicht in Widerspruch setze zu der Ansicht seiner politischen Freunde (??). St. Briester regt die Anschaffung von Schneewälzern an. St. Fräbel bittet, die Aufstellung von Rubebänken auf den Planken, dem Kapuzinerplatz u. s. w. ins Auge zu fassen.

St. Martin erucht den Damm von der Rednertribüne nach dem Baldhose in einen besseren Zustand als bisher zu versetzen.

St. Briester beantragt, den mit Herrn Ambler abgeschlossenen Vertrag zu lösen, weil derselbe der Stadt zu große Opfer auferlege.

St. Foch bringt die Absperzung des Zeughausplatzes durch die Militärbehörde zur Sprache und fragt an, ob der Platz der Stadt gehöre, oder nicht. Oberbürgermeister Bed hält es nicht für geeignet über die Sache öffentliche Auskunft zu geben, dagegen wolle er gern dem Vorredner privatim die Frage beantworten.

Bei § 28 für die Schulen beantragte St. Glaser, die Sitzung abzubrechen und auf morgen zu verlegen. Der Antrag wird jedoch abgelehnt.

St. Dreßbach fährt aus, daß die Steigerung des Aufwandes für die Schule unter dem neuen Stadtrat keine so bedeutende mehr sei als in früheren Jahren. Die Ausgabe der Schule wachse naturgemäß jedes Jahr da die Schülerzahl mit jedem Jahr zunehme. Der Schülerwuchs sei an der erweiterten Volksschule ganz besonders im letzten Jahre ein sehr bedeutender gewesen, dagegen sei die Zahl der Lehrer um 2 gesunken. Die Bürgerchule werde gegenüber der Volksschule begünstigt, denn während auf eine Klasse der Bürgerchule im Durchschnitt 43 Schüler kommen, entfallen auf die Klassen der Volksschule durchschnittlich je 59 Schüler. Im Jahr 1896 gestaltee sich dieses Verhältnis noch ungünstiger, indem auf die Volksschule per Klasse 62 Kinder, und auf die Bürgerchule per Klasse 45 Kinder kommen. Gesehlich dürften in einer Klasse nur 50 Kinder sitzen. Es sei deshalb die Vermehrung der Lehrer erforderlich und werde er daher eine Mehrausgabe von 8000 Mark beantragen. Für den Kopf der Schüler der Bürgerchule hätte die Stadt M. 87.24 ausgegeben, dagegen für den Kopf der Volksschüler nur M. 72.79. Bei der Bürgerchule seien hierbei die Einnahmen aus dem Schulgeld bereits abgerechnet worden. Ueberhaupt sei der Zweck nicht erreicht worden, den man seiner Zeit bei der Errichtung der Bürgerchule verfolgte habe und sein höchstes Ideal sei deshalb die Abschaffung der Bürgerchule. Man verfolge dieses Ziel nur aus Gerechtigkeitsgründen, weil die Volksschule sich immer mehr zur Armen- und Herabgebilde. Redner bezieht sich sodann eingehend die hiesigen Schulverhältnisse, um die Nothwendigkeit der Errichtung neuer Klassen für die Volksschule zu beweisen; hierbei machte Redner das interessante Zugeständniß, daß man früher, also vor dem nationalliberalen Stadtrath, in dem Ganzen von Schulbüchern zu sprechen sei und daß man in den letzten Jahren diesen Fehler wieder gut gemacht habe. Auch die Kombination der 3. und 4. Klasse müsse aufgehoben werden. Es sei schon gefährlich, daß die 1. und 2. Klasse kombiniert sind, oder das könne man noch hingehen lassen. Für den Restschüler besage die Stadt pro Jahr 187 M. Wenn er deshalb beantrage, den Aufwand für die Volksschule etwas zu erhöhen, einträte er in die Rechte der Gerechtigkeit. Weiter hielt er sich an geeigneter Stelle die jetzigen Industrielehrerinnen, welche sich als tüchtig und leistungsfähig erweisen haben, die amtliche Eigenschaft verlieren werde, daß sie also die staatliche Anstellung erhalten. Zum Schluß erzählte Redner folgende Geschichte: „Gelegentlich der letzten Anwesenheit der Frau Großherzogin in hiesiger Stadt sei eine Ausstellung der Handarbeiten der Industriehelferinnen in der Bürgerchule veranstaltet worden. Für das Waschen und Näthen dieser Arbeiten habe der Stadtrath 100 M. bewilligt gehabt, jedoch hatte sich eine Ausgabe von 143 M. ergeben. Herr Rektoratsobermeister Hoffmann habe nun die Wäscherinnen und Näherinnen zur Reduktion ihrer Forderung um 26 M. veranlaßt. Zur Tragung des Restes habe Herr Hoffmann die Industrielehrerinnen veranlassen wollen und zu diesem Behufe eine Konferenz mit denselben abgehalten, in welcher er ihnen die Frage vorgelegt habe, ob sie eigentlich wüßten, in welchem Verhältnisse sie zu der Stadt ständen. Die Stadt könne ihnen jedes Vierteljahr fälligen, gerade so wie man einer Magd fällige. Eine solche Behandlung der Industrielehrerinnen sei keine angemessene.“

Oberbürgermeister Bed rügt die auf der Gallerie laut geäußerten Behauptungen. Das Publikum habe kein Recht, sich in die Verhandlungen des Bürgerausschusses einzumischen, andernfalls werde er die Gallerie räumen lassen. Oberbürgermeister Bed fährt sodann fort: Im Interesse eines bei der vorjährigen Budgetdebatte angegriffenen, heute nicht anwesenden Mannes, Herrn Stadtschulrath Schid, müsse er heute eine Mißthat der Stadt. Dreßbach vor demselben Auditorium und bei derselben Veranstaltung, bei welcher sie erhoben worden ist, zurückweisen. Herr Dreßbach habe im vorigen Jahre behauptet, daß die katholischen Unterlehrer zurückgesetzt wurden gegenüber den evangelischen Unterlehrern. Diese Behauptung habe sich als vollständig unrichtig herausgestellt. Der inzwischen von seinem Amte zurückgetretene Stadtschulrath Winterhoff habe in der Schulkommission, in welcher Herr Schid die Behauptung des Herrn Dreßbach als Verleumdung bezeichnet, erklärt, daß er auf Grund nochmaliger eingehender genauer Erkundigungen konstatiren könne, daß niemals irgend eine Benachtheiligung der katholischen Unterlehrer gegenüber den evangelischen Unterlehrern eingetreten und daß die Ausführungen des Herrn Dreßbach „hals und grundlos“ seien. Redner glaubt, daß der Wunsch nicht ganz unbedeutend ist, daß man derartige schwere Anklagen gegen einen verdienten Beamten nicht vorbringen sollte, wenn diese aus einer so trübten Quelle kommen, ohne den Schatten

Er nahm ihre herabhängende Hand und zog sie gegen seine Lippen. Leonore ließ es willenlos geschehen, noch immer im Banne seelischer Erharrung. „Daß mich allein, es ist das Einzige, was ich bedarf.“ Und sie schloß die Augen, um ihn nicht zu sehen. — Gegen acht Uhr Abends stürzte die Jungfer Ida erschreckt in das Zimmer Eugens, wo er sich mit Albrecht unterhielt. „Frau Baronin ist sehr krank — ein Doktor muß geholt werden!“ Albrecht horchte bestürzt auf. „Mein Gott, was ist denn nur passiert? Heute Morgen war Leonore doch noch ganz munter!“ fragte er, dem Bruder, dessen Unruhe ihm schon seit einigen Stunden aufgefallen, scharf prüfend in die Augen blickend. „Mir ist es ebenfalls unbegreiflich.“ stotterte Eugen. „Freudlich soll zum nächsten Arzt laufen, während ich selbst gehe, um Professor Sanders zu holen.“ Kaum eine Stunde später standen zwei Aerzte an Leonores Lager, die sich in wilden Fieberphantasien wälzte. „Vater! Mabel, Lante Jutta!“ tönte es einmal angestimmt und in herzerweichender Klage durch die geöffnete Thür in das Zimmer der Herren. „Daß sie kommen, setze eine Depesche auf, Eugen, ich werde sie besorgen.“ redete Albrecht, bis in's Innerste erschüttert, dem Bruder zu, aber dieser konnte sich noch nicht dazu entschließen; den ganzen Anhang seiner Frau, vielleicht sogar den Alten hier zu sehen, wäre ihm fürchterlich gewesen. Es wird vorübergehen, Doktor Fischer meint, die Sache nimmt ihren naturgemäßen Verlauf; wir hatten einen kleinen Streit — das geht natürlich nicht ganz ohne Krüger ab und mag wohl die Ursache des Fiebers sein; warten wir noch etwas. Albrecht sah ihn an, als wollte er in seinen Zügen den wahren Sachverhalt lesen, und dabei jubelte etwas wie Erstaunen und Geringachtung um seine Lippen. „Wenn Du es fertig brachtest, Deine Frau unter solchen Umständen zu retten.“ sagte er nachdrücklich, „mußt Du selbstverständlich auch auf die Folgen gefaßt sein und mit Demem Gewissen fertig zu werden suchen, im Falle Du überhaupt noch eines bist.“

eines Beweises erheben zu können. (Stürmischer Beifall.) Redner weist sodann zahlenmäßig die Behauptung Dreßbachs als unrichtig zurück, daß in den letzten Jahren der Aufwand für die Volksschule nicht mehr in demselben Maße steige wie früher. Eine Zurücksetzung der Volksschule gegenüber der Bürgerchule bestände thatächlich nicht. Niemals seit Errichtung der Bürgerchule seien weder in der Schulkommission noch im Stadtrath geheime Instruktionen dahin ertheilt worden, die Volksschule zu verschlechtern gegenüber dem Stande, den sie bei der Errichtung der Bürgerchule eingenommen hat. Was die Anzahl der Schüler betreffe, so sei eine Klasseneinteilung bis jetzt keines Wissens noch gar nicht erfolgt. In den 1870er und 1880er Jahren, als Herr Dreßbach noch im Stadtrath saß, waren die Verhältnisse viel schlechter als jetzt. Damals haben, wie Redner zahlenmäßig nachweist, über 60, ja über 70 Kinder in einer Klasse, während die höheren Klassen unter 50 Schüler haben. Das sei doch eine ganz eklatante Verbesserung unseres Schulwesens gegenüber jener Zeit in welcher Herr Dreßbach mit im Stadtrath saß und die als die glanzvollste (??) bezüglich der Schule bezeichnet werde. Damals seien keine derartigen Beschwerden gegen das Stadtratiment erhoben worden, obgleich es Pflicht gewesen wäre, dies zu thun. Redner ist der Ansicht, daß Dreßbach manchmal aus recht trübten Quellen schöpfe. Der jetzige Stadtrath habe aus freien Stücken, über die gesetzlichen Vorschriften hinaus, die früher niemals erfüllt wurden, auch unter dem Stadtratiment Dreßbach nicht, eine Reihe fegezüglicher Einrichtungen, wie die Pflanzschule, die Kochschule (sodann bei den Sozialdemokraten), ja, m. G., wenn Sie über diese Einrichtungen lachen, dann ist es kein gutes Zeichen für Sie (Stürmischer Beifall bei den Nationalliberalen). Wir können unter Haupt rubig legen, denn wir haben in Bezug auf die Volksschule mehr als unsere Pflicht gethan. (Lebhaftes Bravo!)

St. Gerard sucht nachzuweisen, daß die Zahl der Schüler in den Volksschulklassen gegenwärtig eine ansehnliche ist. Er beantragt die Abschaffung der 6 kombinierten Klassen der Volksschule sowie die Streichung der vorgesezten Errichtung von 3 weiteren kombinierten Klassen. An Stelle dieser in Bezug kommenden kombinierten Klassen soll man 3 neue Unterlehrer anstellen, was einen Mehraufwand von 8000 M. verursachen werde. Ferner beantragt Redner die Errichtung von abtufenenden Gehaltsklassen für die Unterlehrer.

Oberbürgermeister Bed bemerkt, daß es zu der Errichtung der abtufenenden Gehaltsklassen für die Unterlehrer nicht erst der Anregung des Vorredners bedürft hat, vielmehr sei diese Errichtung in viel weitgehendem Maße als der Vorredner es beantrage, in dem neuen Schulstatut vorgezogen, welches nur deshalb noch nicht im Bürgerausschuß zur Beratung gelangt sei, weil dem Stadtrath der natürliche Berater fehlt.

Stadtvorordn. Hoffmann weist nach, daß die Behauptung von der Uebersättigung der Klassen der Volksschule unrichtig sei. Sodann kommt er auf die Wäscherinnengeschichte zu sprechen. Infolge der Veranstaltung einer Ausstellung der Arbeiten der Industriehelferinnen, habe er die Industrielehrerinnen zusammengerufen und sie beauftragt, ihm einen Vorschlag der Ausgaben zu übergeben. Die Lehrerinnen hätten die Ausgaben auf etwa 70 bis 80 Mark veranschlagt, er habe jedoch diesen Betrag als zu gering angesehen und vom Stadtrath 100 M. gefordert. Als dann später die Rechnungen eingelaufen sind, habe sich ein großer Unterschied zwischen demselben gezeigt und sei von ihm die Sache natürlich untersucht und eine Gleichstellung der Rechnungen durch Verabreichung exorbitanter Forderungen veranlaßt worden. Trotzdem habe der Stadtrath noch M. 40.21 zuzahlen müssen. Die Dienstmagdgeschichte hänge mit obiger Angelegenheit nicht im Geringsten zusammen. Er habe die Industrielehrerinnen zusammengerufen und sie veranlaßt, die zweite Staatsprüfung zu machen, um die amtliche Eigenschaft erlangen zu können. Die Industrielehrerinnen hätten hierzu aber nur geringe Lust gezeigt und habe er dieselben deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß sie doch an ihre Zukunft denken sollten, daß sie unter den jetzigen Umständen rechtlich ja schlimmer daran seien, als eine Dienstmagd, welche doch wenigstens gegen Krankheit und Unfall gesichert sei. Er (Redner) habe sich schon seit Jahren der Lehrerinnen angenommen, um die Lage derselben zu verbessern. Er wisse deshalb die gegen ihn gerichteten Angriffe Dreßbachs als aus der Luft gegriffen zurück und ebenso müsse er entschieden die Angriffe der pädagogischen Ointerränner Dreßbachs auf seine Ehrenhaftigkeit verurtheilen.

Oberbürgermeister Bed erklärt, daß sofort nach seinem Amtsantritt Herr Hauptlehrer Hoffmann zu ihm gekommen war und sich der Interessen der Lehrer und Lehrerinnen auf das Wärmste angenommen habe. Ueberhaupt wolle er bei jeder Gelegenheit gegenüber den vielen Angriffen auf Herrn Hoffmann erklären, daß die städtische Behörde alle Veranlassung habe, Herrn Rektoratsobermeister Hoffmann alles Lob auszusprechen für die Leitung der Rektoratsgeschäfte, ferner möchte er konstatiren, daß Herr Hoffmann stets ein ganz besonderes Wohlwollen an den Tag legt für die Interessen der Lehrer und daß die Lehrerinnen alle Veranlassung hätten, dankbar zu sein, einen solchen Vertreter zum Rektoratsobermeister zu haben. (Lebhafter Beifall.)

St. Kuhn weist als Mitglied der Schulkommission nach, daß es vollständig unrichtig ist, wenn man behauptet, die Bürgerchule werde gegenüber der Volksschule bevorzugt.

### Nicolans Erichsen's Töchter.

Roman von B. Riedel-Khrens.

87) (Fortsetzung.) Leonore wankte hinaus nach ihrem Zimmer, und hier angekommen, verließ sie die mühsam aufrecht gehaltene Kraft; in Feuerströmen jagte das Blut durch ihre Adern, bis die Schläfen zu pochen begannen und ein Schleier sich vor ihre Augen legte; sie sank nieder auf den Boden und wand sich hier in herzerweichenden Qualen der Scham und Verzweiflung, daß von dem Manne herabgezerrte, gedemüthigte, roh misshandelte „Weib“. „Mein Vater — wäre ich bei Dir! Oh könnte der dunkle Schooß der Erde mich verbergen. Peitschenhiebe, gezüchtigt, wie er seinen Hund zu züchtigen pflegt.“ Mechanisch erhob sich Leonore und sank auf ihren Divan; hier ruhete sie, unbeweglich in's Leere blickend, thränenlos. — Nach einer Weile wird die Thür leise geöffnet; es ist Eugen. Die Bestimmung ist ihm wiedergekommen, er weiß, daß Leonore gerade jetzt der allergrößten Schonung bedarf; er will ihr die Hand zur Beruhigung reichen. „Ich war bestigt gegen Dich. Daß es gut sein und schmerzen mir Frieden.“ Er war näher getreten, blieb vor ihr stehen und betrachtete sie forschend, während Leonore den müden, verständnißlosen Blick ohne ein Wort der Erwiderung der Wand zulegte. „Hilfst Du Dich wohl?“ „Ja.“ „Sieh mich an, Kind — laß das — ich weiß im Augenblick selbst nicht, wie es gekommen ist — der Horn riß mich hin, Du hastest mich auch wirklich bis auf's Aeußerste gereizt.“ Sie wandte das Antlitz mit einem unaussprechlich traurigen und verzweiflungsreichen Blick zu ihm hin. „Von nun an muß ich mich selbst verachten.“ „Unsin, Leonore; wo käme nicht unter Eheleuten mal dergleichen vor; komm, wer wird so nachtragend sein! Nun ich auf diese Weise zu Dir komme, müßtest Du vernünftiger sein — Du warst es doch sonst!“

Eugen nagte an der Unterlippe und entgegnete nichts — was er jedoch in diesen Stunden vor Albrecht und sich selbst empfand, machte wohl nicht dazu angethan sein, seine Selbstachtung zu steigern. Kurz vor Mitternacht trat die Wärrerin ins Zimmer. „Nächsten der Herr Baron nicht herinkommen — es ist ein tochter Knabe — und mit der gnädigen Frau steht es schlimm.“ Eugen ging. — Albrecht aber sah sich ohne ein Wort zu verlieren hin und telegraphirte nach Haraldsholm; Leonore, von einem tochten Sohn entbunden, wünscht sehnlich, die Ihren sofort bei sich zu haben. Bitte umgehend nach Empfang dieses abzureisen. Albrecht. Diese Depesche besorgte er eigenhändig auf der Stelle. Im Zimmer der mit dem Tode ringenden jungen Mutter stand Eugen und berieth mit dem Arzt. „Sagen Sie mir aufrichtig, Doktor, ist Hoffnung vorhanden?“ „Es kommt darauf an,“ entgegnete der Angeredete ausweichend, „wie weit sich die Natur Ihrer Frau Gemahlin als widerstandsfähig erweist; das Fieber ist sehr heftig aufgetreten, immerhin kann jedoch eine Wendung zum Besseren eintreten.“ Einmal, gegen Morgen, glaubten Albrecht und Eugen, die Beide nicht mehr von Leonores Bette wichen, daß das Ende gekommen sei, und bei dieser Gelegenheit fuhr ein Schauer eisigen Entsetzens durch Albrechts Inneres; er verzehrte in seiner Schwägerin nicht nur die Schwester Mabels, sondern auch das hochbeseelte, blendend schöne Weib, dessen eigenartiger Zauber selbst hier in den verdönneten Kreisen der Hauptstadt alle Herzen eingenommen, und er ahnte, daß sie über das Maß hinaus unter dem Charakter des Bunders gelitten hatte. Es war tochtenstill im Zimmer; Leonore ruhte regungslos, das Antlitz wachsbleich und unbeweglich; da ergriff Eugen, übermannt von weicherer Empfindung, ihre Hand und jagte leise: „Es geht Dir besser — nicht wahr, Leonore, Du bleibst und erhaltst?“ Nach diesen Worten richtete sie die großen blauen Augen mit seltsamem Ausdruck auf den Fragenden. „Daß mich doch sterben; es wäre das Beste für mich.“ (Kortikanna talen.)

Sto. Glaser führt aus: Die Redner der Opposition gaben gegenüber dem Stadtrat und Herrn Oberbürgermeister Bed den Vorwurf erhoben, daß sie gegenüber der Volksschule das System der Sparbarkeit beobachteten. Dieser Vorwurf habe sich als unberechtigt herausgestellt. Mit den Zuständen, welche bezüglich der Volksschule hier bestehen, könne man sehr zufrieden sein. Er wolle aus dem Munde vieler befreundeter Lehrer, daß sie in der That mit den hier herrschenden Zuständen zufrieden sind. Unzufriedene gebe es ja immer, man könne thun, was man wolle. Aber diesen unzufriedenen Elementen möchte er zu bedenken geben, daß der Stadtrat und der Bürgerausschuß auch noch andere Interessen als diejenigen der Lehrer wahrzunehmen haben und daß, wenn die Herren nicht eines bescheideneren Lohnes sich erfreuen, die Synagogen der Bürgererschaft beeinträchtigt werden können. Redner schlägt sodann vor, auf ein Jungbuchs einige Schulklassen zu errichten, um in Kindern den langen Weg nach dem K. Schulhaus zu ersparen; ferner wünscht er die Errichtung eines Kinderspielplatzes im nordwestlichen Theile, sowie die Regelung der Pensions- und Altersversorgungsverhältnisse der Lehrer.

Oberbürgermeister Bed entgegnet, daß die Regelung der Pensions- und Altersversorgungsverhältnisse der Lehrer schon seit 1/2 Jahren erfolgt sei, daß aber dieselbe noch nicht vorgelegt werden konnte, weil sie in dem Schulstatut enthalten ist und das Votum noch nicht zur Beratung gebracht zu werden vermöge.

Stadtv. Dressbach sucht nochmals seine Angriffe in längeren Ausführungen zu rechtfertigen, worauf der Paragra 28 a b o angenommen wird. Die Sitzung wird sodann, Nachts 7/12 Uhr, auf morgen vertagt.

Eine große Schuldebatte

hat sich, wie unsere Leser aus vorstehendem Bericht ersahen, in der Rathhaushalle gelegentlich der Fortsetzung der Budgetberatung abgespielt. Es war ein heißer Redekampf, welcher erst sein Ende erreichte, als die Mitternachtsglocke schlug. Heute Nachmittag 5 Uhr wird er seine Fortsetzung finden. Zeit- und Raumangel verhindern es leider, heute ausführliche Betrachtungen an diese so interessanten und lehrreichen Debatten zu knüpfen. Durch unumgängliche Zahlen wiesen Herr Oberbürgermeister Bed und die Redner der nationalliberalen Partei nach, daß unter dem nationalliberalen Regime sich die Verhältnisse der Volksschule ganz bedeutend gegen früher gehoben haben und selbst Herr Dressbach mußte wiederholt, wenn auch etwas verblümt, anerkennen, daß man unter der demokratischen Herrschaft mit den Schulhausbauten „etwas“ — diese Einschränkung hat Herr Dressbach wohl nur aus Höflichkeitsgründen gegenüber seinen demokratischen Freunden auslassen lassen — zurückgeblieben ist. Auch wurde scharf nachgewiesen, daß unter der demokratischen Herrschaft einzelne Klassen der Volksschule 60 und 70 Köpfe stark waren, während sich heute unter dem nationalliberalen Regime in einer Klasse theils etwas über 50, theils sogar unter 50 Kinder befinden. Jetzt hängen die Herren Demokraten und Freisinnigen ihr volkschulfreundliches Herz bei jeder Gelegenheit an die Oeffentlichkeit, und hat es fast den Anschein, als ob dies nur deshalb in so ostentativer Weise geschieht, um die Thätigkeit der feinerseitigen demokratischen Herrschaft auf dem Gebiete der Volksschule vergessen zu machen. Herr Dressbach mußte sich gestern wiederholt den Vorwurf gefallen lassen, daß er aus trüben Quellen schöpfe. Am meisten erwies sich dieser Vorwurf als begründet bei seinen Angriffen auf Herrn Rektoratsverweser Hoffmann. Obgleich hier seine Ausführungen als vollständig unrichtig erwiesen wurden, behauptete Herr Dressbach in seiner Erwiderung mit einer geradezu verblüffenden Unvorsichtigkeit, daß er in der Hauptsache doch Recht behalten habe. Sehr bezeichnend für die sozialdemokratische Kampfesweise ist der bei der vorjährigen Budgetberatung von Herrn Dressbach dem verstorbenen Herrn Stadtschulrath Schick gemachte schwere Vorwurf, daß er die evangelischen Unterlehrer gegenüber den katholischen Unterlehrern bevorzugt, eine Behauptung, die selbst von dem inzwischen von hier verzogenen Herrn Stadtschulrath Winterroth als „halt und grundlos“ bezeichnet worden ist. Nur vollständig bestimmen kann man den Inhalt der Adresse der Lehrer gerichteten Mahnung des Herrn Glaser, nicht durch ein unbedachtes Vorgehen die Gunst und Sympathie der Bürgererschaft sich zu verschaffen. Die Lehrer mögen bedenken, daß außer ihnen auch noch andere Menschen auf der Welt sind.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.  
Minna von Barabehn.

Lustspiel von Lessing.  
Es ist für die Zuschauer eine der erfreulichsten Empfindungen, einen Künstler zu sehen, der eine Rolle in Lessings unsterblichem Lustspiel verkörpert und dabei nicht allein mit dem Dichter, sondern auch mit dem Hamburgischen Dramaturgen innigste Vertrautheit verrät. Diese Gelegenheit war gestern geboten, Fräulein Nucha Buge vom Berliner Hoftheater, in der Reichshauptstadt einer der Sterne im Reiche der darstellenden Kunst, zeigte als Minna von Barabehn, daß sie in hohem Maße im Stande ist, eine echt Lessing'sche Lustspielfigur auf die Bretter zu stellen. Da war keine Spur von fallchem Pathos, keine Geschraubtheit, nichts von Deklamation, sondern Alles Wahrheit, einfache, natürliche Konversationston vollkommen, sie war ganz das Liebende und ihres Sieges sichere Weib, das mit lächelnder, lebenswürdigster Lippe ihre unverwundbaren Lippen um den sich anstarrt. Gedrungen vergebens stehenden Mann sieht. Von All zu All wuchs im Publikum die Sympathie für die mit überlegener Sicherheit spielende Künstlerin und gab sich in zahlreichen hübschen Hervortritten und mehreren Kranzreden kund. Die übrige Besetzung war die gewohnte. Herr Zietz als Just und Herr Pecht als Wirth zeichneten sich durch tüchtige Leistungen besonders aus. Herr Jacobi führte die Regie.

H. M.  
Das Concert des erblindeten Pianisten Moritz Adler aus Frankfurt a. M., das gestern unter geschützter Mitwirkung der Opernsängerin Fr. Anna Strauß von hier stattfand, befriedigte durch ein reichhaltiges und gut gewähltes Programm, wie durch den Vortrag die erblindeten Musikanten in hohem Maße. Herr Adler bekannte sich den mit warmem Gefühle gegebenen Ideen den vollendetsten Künstler und erzielte, wie auch Fräulein Strauß in ihren ansprechenden Liedern, allseitigen Beifall. In den Abend-Programmen wurde auch der ebenso bewundernswürdige

wie behaunswürdige Künstler auch als gefühlvoller Komponist.

Adelina Patti hat dieses Jahr in Nizza wieder die künstlerischen, noch die materiellen Erfolge früherer Jahre gefeiert. Um das Publikum zur Zahlung der Baitiereise unfähig zu machen, mußte sogar in der gewöhnlichen Melama gegriffen werden, das man schon vor Wochen das „letzte“ Auftreten der Diva ankündigte. Dann bewilligte sie, auf das Ersuchen zahlreicher Kunstfreunde hin, noch einen „allerletzten“ Abend, dann noch eine Extravortellung, und heute verließen die Theaterzettel, daß Frau Patti nächsten Dienstag außer der Melama im „Barbier von Sevilla“ noch den „Aufwähler“ Medici's, „Roma sweet come“, und ein drittes Lied singen werde. In künstlerischer Hinsicht hat das Auftreten der Patti nichts Neues gebracht. Sie sang ausschließlich ihr bekanntes Repertoire italienischer Opern oder französischer Werke italienischen Stiles. — Am Donnerstag Abend gelangte im Opernhause Tschaikowsky's „On-gin“ zur ersten französischen Darstellung und trug einen enthusiastischen Erfolg davon. An demselben hatte nun endlich die herrschende Russenbegeisterung ihren guten Antheil, wozu noch kommt, daß ein sehr erheblicher Theil des Publikums aus Russen bestand.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 14. März. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Staatsrat nahm gestern und vorgestern folgenden Antrag des Reichstages an: Die Hebung des Zuckerpriests, dessen niedriger Stand eine Folge der Ueberproduktion und auf internationalen Gebiete nicht zu bekämpfen ist, ist in Deutschland durch eine Erhöhung der Ausfuhrvergütung allein möglich. Die Mittel hierfür sind aufzubringen durch die Erhöhung der Verbrauchssteuer und vielleicht eine für größere Betriebe steigende Betriebsabgabe. Gleichzeitig seien Bestimmungen über Produktionsbeschränkung und die Verhütung einer übermäßigen Beanspruchung der Finanzkraften nötig. Ferner wurde angenommen ein Antrag des Reichstages, welcher zu der Hebung des Spirituspreises durch Einschränkung der Produktion und der Hebung der Ausfuhr die Grundzüge der in veröffentlichten Brennsteuerverordnung empfiehlt, nämlich: eine fünfjährige Contingentierungsperiode, die Aufhebung des jährlichen Abrennwanges, ein Maximum der neuen Contingentierung von 80.000 Litern, Abwehr der gezeigten Melasseproduktion und Einführung einer progressiven Betriebssteuer mit Freilassung kleinerer Brennereien, deren Betrag zur Hebung des Exports zu verwenden sei. Das Inkrafttreten des Gesetzes sei schon am 1. Juli erwünscht.

Berlin, 14. März. Der „Freisinnigen Zeitung“ zufolge will der Präsident des Reichstages Freiherr von Lepow dem Senatspräsidenten vorschlagen, ihn zu beauftragen, dem Fürsten Bismarck die Glückwünsche des Reichstages zu überbringen.

Madrid, 14. März. Nach den zuerst eingetroffenen Nachrichten hätte ein französischer Dampfer das spanische Kriegsschiff „Königin Regentin“ bei Acetunas Baras gesichtet gesehen. Der Dampfer konnte aber der „Königin Regentin“ wegen schlechter See keine Hilfe bringen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Berlin, 14. März. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl Dr. Böttcher's (nat. lib.) für unglültig.

Berlin, 15. März. Die „Vossische Zig.“ meldet: Prinz Joachim, der 5. Sohn des Kaisers, ist schwer erkrankt. Vorgestern stellten sich bei ihm die ersten Krankheitsercheinungen ein. Im Laufe des Abends verschlimmerte sich sein Zustand erheblich und wurde Beförderung ertrotzt, so daß Generalarzt Dr. Runder in das Schloß gerufen wurde, wo er die Nacht verblieb. Im Laufe des gestrigen Tages trat eine weitere Verschlimmerung im Befinden ein, so daß schwere Befürchtungen gehegt werden. Dem Vernehmen nach leidet der Prinz an einer Bluthormenveränderung und hat hohes Fieber. Eigen Mitternacht wurde mitgeteilt, daß das Befinden des Prinzen unverändert sei.

Berlin, 15. März. Der „Kokalan.“ meldet aus Lemberg: Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete den langgefluchten Wädchenhändler Sternberg und dessen Komplizen und beschlagnahmte die Korrespondenzbriefe, welche ergab, daß er Verbindungen mit Konstantinopel, Singapur, Bombay und Argentinien hat. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Berlin, 15. März. Die Morgenblätter melden aus Budapest: Die änderste Bank erlät ein Manifest, um den Jahresdag des Todes Rossin's durch eine große Trauerfeiergebung zu feiern. Zur Schwädung seiner G ablätte sollen im ganzen Lande Sammlungen veranstaltet werden.

Mannheimer Handelsblatt.

Bäzische Bank. Ludwigsbafen a. Rh., 13. März. In heutiger Ausschreibung lag der Geschäftsbericht pro 1894 vor. Gesamtumsatz 1906 Millionen Mark (1903 1/2, Millionen Mark in 1893). Mehruma gegen das Vorjahr mit 24 1/2 Millionen Mark. Reingewinn 1894 also 20.000.000. Nach den Vorschlägen des Aufsichtsrates sind 18.943.71 auf Käufer und Mobilien abzuschreiben. 10.000 der Pensionskasse der Beamten zu überweisen. 17.158.64 zu Gratifikationen an das Bureau-Peronal und gemeinnützigen Beiträgen zu verwenden und 10.000.000 zu Reservestellungen zu benutzen (10.700.000 Spezial-Reserve und 10.000.000 — Reserve-Conto). Es sollen dann 7 pCt. Dividende auf das erhöhte und dividendenberechtigte Actiencapital (gegen 6 pCt. für 1893) gegeben und 10.000 auf neue Rechnung vortragen werden. Generalversammlung am 6. April d. J.

Süddeutsche Versicherungsbank für Militärdenk- und Löcher-Ausfener in Karlsruhe. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1894 weist einen bedeutenden Fortschritt der Bank auf. Es wurde im vergangenen Jahr fast so viel erzielt wie in der ganzen Zeit vorher. Neu abgeschlossen wurden: 4189 Versicherungen über 1.470.186. Der Nettogewinn betrug 3240 Mark über 1.396.700. moon 112 Polizen über 1.171.800 auf das Jahr 1894.

Manheim, 15. März.  
wurden. Der Gesamtversicherungssumme war am 31. Decem- ber 1894 6.288 Polizen über 1.321.985. Die Prämien- Reserve stellte sich auf 1.293.787,07 und wurde ein Gewinn von 1.166.668 erzielt. Auch im neuen Jahr schreitet die Bank rüstig vorwärts; es wurden in den zwei ersten Monaten bereits Anträge über eine Million Versicherungssumme er- liebt.

Franfurter Mittagssbörse vom 14. März. Unser Effetenmarkt eröffnete im Einklang mit besseren Courser der Wiener Borsbörse, in recht fester Haltung. Die Spekulation kürzte sich mit Heftigkeiten auf österreichische Bahnen. Die Mehrzahl derselben konnte ansehnliche Preisbesserungen erzielen, auch übertrug sich die feste Haltung des Bahnenmarkts bald auf Renten. Auch für deutsche Eisenbahn-Aktien, namentlich Marienburger und Berner war feste Tendenz vorherrschend; erstere sind über 2 pCt. gestiegen. In Schweizer Bahnen, die mehrere Tage schwache Haltung gezeigt hatten, fanden größere Deckungsläufe statt. Am Rentenmarkt war das Geschäft ruhig, Course gegen die Abschwächung von gestern Abend leicht erhöht. Nordd. Lloyd-Aktien gaben ca. 1/2 pCt. nach. Von Cassa-Industriellen Kaliwerthe leicht abgeschwächt, sonstige wenig verändert. — Privat-Diskonto 1 1/2 — 1 1/2 pCt.

Franfurter Effeten-Societät v. 14. März. Uds. 6 1/2 Uhr. Oesterreich. Kredit 92 1/2, Diskonto-Kommandit 219,50, Berliner Handelsgesellschaft 156,50, Darmstädter Bank 154,50, Deutsche Bank 181,50, Dresdener Bank 158,50, Banque Cito- mane 149,50, Pfälzer Bank-Aktien 135, Celler. Ung. Staats- bahn 84 1/2, Lombarden 89 1/2, Graz-Köflacher 232,25, Nord- west 229 1/2, Elbthal 238 1/2, Meridionalaktien 126,10, Südd- bahn 153,50, Marienburger 78,50, Bernabaha 77,70, 4 1/2 Proz. Portugiesen 89,10, Sproz. Monastir 66,10, kleine 68,50, Sproz. Mexikaner 78,50, Sproz. do. 22,75, 1880er Loose 183,10, Ungar. Loose 281, Länd. Loose 40,10, Weisenfischen 158,70, Sarpener 189,40, Laura 125, Dortmund 64,90, Bochumer 140,90, Werrger 72,80, Courl 84,50, Gotthard-Aktien 180,90, Schweizer Central 193, Schweizer Nordost 134,50, Sura-Simplon 81,80, Union 95,50, Sproz. Italiener 88,80.

Manheim, 14. März. (Mannh. Börsen). Produkten-Markt. Weizen psälz. neu. 14,50 — Gerste ran. Bran — — — — —  
„ Pommer. — — — — —  
„ russ. Nima 14,90 — 14,75 „ russischer 12,50 — 14 —  
„ Theodora 16,25 — 16,50 „ norddeutscher 12,75 — 13,50  
„ Girta 14,25 — 14,50 „ rumänischer — — — — —  
„ Zagarog 14 — 14,75 „ rumänischer 12,50 — 12,75  
„ rumänischer 15 — 16 „ Donau 12,50 — 12,75  
„ ameri. Winter 15,50 — 15,75 „ La Plata — — — — —  
„ Milwaukee — — — — —  
„ Walla-Walla — — — — —  
„ La Plata 14,75 — 15 — Weiden — — — — —  
„ Ransd II. — — — — —  
Kernen 14,50 — 14,75 „ Kleefamen Hg. I. 110 — 120 —  
Hoggen, psälz. 11,75 — 12 — „ ameri. 90 — 105 —  
„ russischer 12,25 — 12,50 „ Luzerne 75 — 90 —  
„ rumänischer — — — — — „ Provene. 96 — 106 —  
Gerste, hiesl. 14,75 — „ Spasjetts 26 — 28 —  
„ Pfälzer 15,50 — 16,25 „ Weizen mit Haß 47,50 — —  
„ ungarische 18 — 18,50 „ Haß 54 — — —  
„ russ. Bran — — — — — „ Petroleum Haß fr. — — — — —  
„ Futtergerste 10 — — — — — mit 20 „ Tara 21 — — —  
„ — — — — — „ Rohspirit, verfeinert 104 — — —  
„ — — — — — „ — — — — — 20 — — —

Weizenmehl Nr. 00 0 1 2 3 4  
1 26,50 24 — 22 — 21 — 19,75 18,50  
Hoggenmehl Nr. 0 21 — 1) 18,25

Trotz amerikanischer Abschwächung Weizen und Roggen fest. Gerste und Hafer gut behauptet.  
Mannheimer Produktenbörse vom 14. März. Weizen per März 14,55, Mai 14,35, Juli 14,25, Roggen per März 12,00, Mai 12,15, Juli 12,15. Hafer per März 12,10, Mai 12,20, Juli 12,40. Mais per März 12,25, Mai 11,75, Juli 11,75 M. — Tendenz: ruhiger. Infolge niedrigerer ameri- kanischer Cabelberichte kühlten sich die Kurse für Weizen etwas ab und fanden Umsätze zu billigeren Preisen statt. Uebrigens ruhig.

Amerik. Produkten-Märkte. Schlusscourse vom 14. März

Monat	New-York			Chicago		
	Weizen	Rais	Schwatz	Weizen	Rais	Schwatz
März	61 1/2	—	7 1/2	—	44 1/2	6,50
April	61 1/2	—	7 1/2	—	44 1/2	6,50
Mai	61 1/2	—	7 1/2	—	44 1/2	6,50
Juni	61 1/2	—	7 1/2	—	44 1/2	6,50
Juli	61 1/2	—	7 1/2	—	44 1/2	6,50
August	61 1/2	—	7 1/2	—	44 1/2	6,50
September	61 1/2	—	7 1/2	—	44 1/2	6,50
Dezember	61 1/2	—	7 1/2	—	44 1/2	6,50

Bayerische Nachrichten vom Monat März.

Regelkationen vom Rhein:	Datum:					Bemerkungen
	10.	11.	12.	13.	14.	
Konstanz	—	—	2,41	—	—	Abds. 8 U.
Öttingen	—	0,75	0,89	1,11	1,11	U. 8 U.
Rehl	1,20	1,20	1,21	1,31	1,46	Abds. 6 U.
Leutcrburg	—	2,38	2,41	2,65	2,78	2 U.
Wagan	2,80	2,88	2,71	2,90	3,12	B.-P. 12 U.
Bernersheim	—	2,11	2,17	2,41	2,72	Abds. 7 U.
Mannheim	1,98	2,00	2,08	2,38	2,70	F.-P. 12 U.
Wain	—	1,14	0,42	1,18	1,46	17 U.
Singen	—	1,05	1,02	1,12	1,40	2 U.
Kaub	—	1,78	1,40	1,34	1,98	10 U.
Koblentz	—	1,49	1,58	2,04	2,90	2 U.
Rhin	—	1,17	1,30	1,98	3,11	2 U.
Ruhrort	—	0,86	0,78	1,00	1,99	9 U.

Gebrüder Reis, Möbelfabrik.

vorm. Jakob J. Reis, G. 2, 22.  
Großes Lager gebirgener Holz- u. Polster-Möbel.  
Komplette Anfertigung. Zeitgehende Garantie.  
Vorhänge und Dekorationsarbeiten.  
Verkaufslokalitäten: G. 2, 22 — Fabrik: G. 7, 22.

Die Fabrikate von J. Binet, Paris, sind an Eleganz und Haltbarkeit unübertroffen. Alleinverkauf bei R. W. Schäfer, Mannheim, R. 1, 28, welches das größte Schuhwaarenlokal Deutschlands ist. Reichhaltige Auswahl in allen feineren Schuhwaaren, deutsche, wiener und englische Fabrikate. 45764

„Zum Rodensteiner“

E. I. S. E. I. S.  
Auswahl von prima Storchbräu, reichhaltiger Frühstücksstärke, Mittagstisch im Mannement, reine Pfälzer Naturweine. 59210  
Jeden Donnerstags Grosses Schlachtfest. D. Gesshart

# Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

**Behandlung.**  
Waus u. Klauenleude in Schriesheim betr.  
173) Nr. 272011. Nachdem in den Stallungen des Landwirths Johann Michael Fuhrer in Schriesheim die Waus- u. Klauenleude ausgebrochen ist, wird neben der vorläufigen Stallperre § 3 der Verordnung Gr. Ministerium des Innern vom 25. Mai 1895, die veterinärpolizeiliche Beaufsichtigung des Viehverkehrs betr. in Kraft gesetzt und Folgendes angedrungen:  
59918  
Während der Dauer der Seuche darf Vieh (Aindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) nur mit ortspolizeilicher Genehmigung und allein zum Zwecke sofortiger Schlachtung weggebracht werden. Die Genehmigung darf nur erteilt werden auf Grund der schriftlich der Ortspolizeibehörde gegenüber abgegebenen Erklärung eines Tierarztes, daß eine Verschleppung der Seuche durch den beabsichtigten Transport des Viehs zur Schlachthütte überhaupt oder unter Beobachtung der von dem Tierarzte bezeichneten Vorsichtsmaßnahmen nicht zu befürchten ist. Den von der Ortspolizeibehörde auszufertigenden Erlaubnisschein, welcher neben genauer Bezeichnung der wegzubringenden Thiere den Zweck des Transportes, sowie die Frist, innerhalb deren der Transport vollzogen sein muß, den Ort, an dem die Schlachtung stattfinden soll und die zu beobachtende Vorsichtsmaßregeln anzuzeigen muß, hat der Führer der Thiere während des Transportes mit sich zu führen.  
Mannheim, den 14. März 1895.  
Groß-Bezirksamt:  
Dr. Strauß.

**Behandlung.**  
Nr. 4114. Die Ehefrau des Michael Benninger v. Barzgartha geb. Brunner in Heubach, hat gegen ihren Ehemann bei hiesiger Landgerichts eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzutrennen.  
Termin zur Verhandlung hierüber ist auf  
59919  
Donnerstag, den 2. Mai 1895  
Vormittags 10 Uhr  
bestimmt.  
Dies wird zur Kenntnismacht der Schuldigen andurch veröffentlicht.  
Mannheim, den 13. März 1895  
Landgericht des  
Schulz.

**Einfadung**  
zur  
Fortsetzung der Bürger-Ausführung  
am  
Freitag, den 15. März 1895  
Nachmittags 5 Uhr  
im großen Rathhaus-Saale.  
Tages-Ordnung:  
1. Berathung des Voranschlags für das Jahr 1895.  
Mannheim, 14. März 1895  
Der Stadtschulz  
59919

**Wohnungsvermittlung.**  
In dem Stadt-Haus Nr. 85 Nr. 9 ist im 3. St. eine Wohnung bestehend in 2 kleinen Zimmern u. Küche u. Keller sofort zu vermieten.  
59920  
Wohnangebote auf diese Wohnung sind dem Stadt-Hochbauamt O 7, 71, bis längstens Samstag, 23. März d. J., einzureichen.  
Mannheim, 14. März 1895.  
Hochbauamt:  
Hlmann.

**Zwang-Versteigerung.**  
Seute Nachm. von 2 Uhr ab Fortsetzung der am 14. ds. begonnenen 59919  
**Tuch-Versteigerung**  
im Pöndelhof Q 4 No 5.  
Mannheim, 15. März 1895.  
Schulzmacher,  
Gerichtsvollzieher.

**Behandlung.**  
Am kommenden  
Woch. den 20. d. Mts.  
findet dahier ein  
59921  
**Krämermarkt**  
(der sog. Josephsmarkt) statt.  
Am gleichen Tage  
Vormittags 8 Uhr werden die  
Blöße zur Aufstellung der  
Verkaufsbuden pro 1895  
an Ort und Stelle vertheilt.  
Schwering, 18. März 1895.  
Bürgermeisteramt.  
C. Wehling.  
59922  
**Gebrauchte Bücher**  
einzeln u. ganze Bibliotheken sowie  
zu höchsten Preisen.  
49614  
S. Kemich, Buchh. N. 3, 7/8.

**Militär-Verein**  
Mannheim  
Samstag, den 16. März 1895.  
Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
im Local „Gambirushalle“  
**Vereinsversammlung.**  
59924 Der Vorstand.

**2er Club.**  
Freitag, den 22. März,  
Abends 9 Uhr  
**Generalversammlung**  
im Lokal.  
Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage.  
2. Wahl des Vorstandes,  
Ballotage-Commission  
und Rechnungsprüfer.  
Die verehrl. Mitglieder sind  
hierzu mit der Bitte zahlreichen  
Erfcheinens freundl. eingeladen.  
Mannheim, 14. März 1895.  
59855 Der Vorstand.

**Frankenkasse**  
des Kaufmännischen Vereins  
in Mannheim.  
(Eingetragene Hilfskassa).  
Donnerstag, 28. März 1895.  
Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
im Lokale des Kaufmännischen  
Vereins“  
59879  
**Ordentliche**  
**General-Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Rechnungs-Ablage.  
2. Bericht der Revisoren.  
3. Wahl des Vorstandes u.  
der Krassoren.  
4. Genehmigung des Abz. 6 (§ 12  
des Statuts).  
Mannheim, den 13. März 1895.  
Der Vorstand.

**L. M. B.**  
anlässlich der 100-Jahrefeier unseres  
Vaterlandes G. U. G.  
Am zahlreiches Erfcheinens bittet  
Der Vorstand.

**Casino.**  
Sonntag-Abend 7<sup>1/2</sup> Uhr  
**Poule.**  
59856  
**Mannheimer Liedertafel.**  
Etwas noch ausstehende Rechnungen über Leistungen und Arbeiten für unsere Verein erfordern wir um innerhalb längstens acht Tagen zustellen zu wollen.  
59856  
Mannheim, den 14. März 1895.  
Der Vorstand.

**Gustav-Adolf-Gesellschaft**  
1895.  
Den verehrl. Mitwirkenden theilen wir mit, daß die gegenwärtig stattfindenden Proben nur Lese- und Deklamationsproben sind. Alle mit nicht sprechenden Rollen Gebachten werden f. B. durch Vorkarte zu den Proben in den Saalbau eingeladen werden.  
59835  
Das Comité.

**Grosser**  
**Sutabschlag.**  
**Hüte! Hüte!**  
Wie billig die jetzt sind.  
Für den Preis von  
**2 und 3**

Markt kauft man die schönsten  
**Herren-Filzhüte**  
wofür man in anderen Geschäften fast  
das **Doppelte** bezahlt.  
59797  
**Knabenhüte nur 1.50 M.**  
**Kappen nur 50 Pfg.**  
**Confirmantenhüte nur 1.50 M.**  
Kein Geschäft verkauft so billig  
als der  
**Mannheimer**

**Sut- und Schirmbazar**  
Q 1. 1 Breitestraße Q 1. 1.

**Velocipedisten-Verein**  
Mannheim.  
  
Freitag, 15. März 1895,  
Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
**Versammlung**  
im Vereinslokal,  
„Zur Neuen Schlange“  
mit

**Mannheimer Sängerkreis.**  
Dienste-Abend 7<sup>1/2</sup> Uhr  
**Probe.**  
49423  
**Deutsche General-Schule**  
1. Jahr.  
Verband Mannheim.  
Cigarrenabkante, Staniol,  
Plaschentaschen, gebrauchte  
Schienlorte, alte Bücher, abgezeichnete  
Stahlfeder, Kupfer, Zinn,  
Zink, Messing, alle Arten  
Marken sind erwünscht. Sammel-  
gegenstände und werden bei Reich &  
Reinhard, E. 1, 10, 3, Kunz-  
mann, U. 1, 1b, Restauration A.  
Körberer, Restauranten und in  
K. 9, 16, 4, St. 4 entgegen-  
genommen, größere Quantitäten  
und Papierabfälle durch unsere  
Diener abgeholt. — Allen Sebern  
bergl. Dank.  
41777 Der Verband.

**Eltern** werden hiermit  
auf die  
Kleiderma-  
schneiderei  
für Militärdienst- und Töchter-  
Aussteuer in Karlsruhe auf-  
merksam gemacht.  
Desselbe schließt unter den  
günstigsten Bedingungen  
Militärdienst-Versicherungen,  
durch welche Söhne beim  
Eintritt zum Militär,  
Töchter-Aussteuer-Versicher-  
ungen, durch welche Töchter  
zur Verheirathung auf die vor-  
theilhafteste Weise ein be-  
stimmtes Kapital gesichert  
wird.  
Prospecte versendet franco  
und jede Auskunft erteilt  
bereitwilligst.  
59852  
Die Direction.  
Karlsruhe, Amalienstr. 17.  
Gesucht in feinsten Lage elegante  
**Räumlichkeiten**  
für photographisches Atelier  
geeignet.  
59905  
**nebst Laden.**  
Off. van Bosch, Frankfurt  
a. Main.

**Kleiderma-  
schneiderei**, in  
Anfertigen von Confirmanten-  
und Damenkleidern, sowie in  
Kleidergarderobe nimmt noch  
einige Kunden in und außer  
dem Hause an. Näheres in  
der Expedition d. Bl. 53378

Montag, den 18. März, Abends 7 Uhr  
im Casino-Saal  
**IV. Kammermusik-Aufführung**  
der Herren Schuster, Stiefel, Gault und Kündinger,  
unter geß Mitwirkung des Herrn Musikdirector W. Dopp,  
Streichquartette von Mozart G-dur und Schubert B-dur Op.  
168 Klavierquintett F-moll Op. 34 von Brahms.  
Billets à 2 M. 50 Pfg. in den hiesigen Musikalienhandlungen und  
Abends an der Kassa. 59916  
Ohne Billet ist der Zutritt nicht gestattet.

**Schützen-Gesellschaft.**  
Die verehrl. Ordentlichen Mitglieder werden hierdurch zu der  
Freitag, den 15. März 1895,  
Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
im „Badner Hof“ dahier stattfindenden  
**Ordentlichen Generalversammlung**  
höflichst eingeladen.  
59921  
**Tages-Ordnung:**  
1. Geschäftsbericht des Vorstandes.  
2. Rechnungsablage.  
3. Antrag auf Entlastung.  
4. Voranschlag pro 1895.  
5. Wahl von 15 Vorstandswitzlebern und Ersatz-  
männern.  
Um zahlreichste Theilnahme bittet  
Der Vorstand.  
Mannheim, den 8. März 1895.

**Schluss**  
des streng realen Ausverkaufs findet unabweislich Morgen  
Samstag Abend statt. Da ich mein langjähriges Neisegeheim  
admitt einstelle und Mannheim zum letzten Mal besucht habe, so  
werden die Restbestände, da die Preise nochmals aussergewöhnlich  
reduziert sind, spottbillig, so lange der Vorrath, abzugeben; auf Verden  
namentlich Sachen, Felle, Lederbeden, Tablettbeden, Nachtlisch-  
beden, Nähtischbeden, Bettlaken, Wandlaken, Kammern-  
schürzen, Schürzen, Bettdecken, Waschtisch-Wandlaken, Tisch-  
läufer, Milendecken, Zimmervorhänge, Kissenbeden, Commode-  
beden, Reisetaschen, Schirmhüllen, Paradehandtücher, gestricke  
Tage- und Nachthemden, Bettschuber, Morgenjaden, gestricke  
Unterwäsche, Wäsche, und Belgische Knickerbocker, was ich die Haus-  
und Küchenschürzen, Staubtücher, Gläsertücher, Handtücher, Servietten  
und Tischtücher, Tischbeden, Tafeldecken spottbillig. Der Schluss  
des Ausverkaufs findet unabweislich Samstag Abend statt.  
L. Fenchel aus Berlin.  
Mannheim, D 4, 7, a. Fruchtmarkt

**Todes-Anzeige.**  
Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht,  
daß heute Morgen 7<sup>1/2</sup> Uhr unser lieber Vater, Vater,  
Großvater, Bruder und Onkel  
59921  
**Valentin Schmitt,**  
**Stationsmeister**  
nach längerem, schweren Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.  
Mannheim, den 14. März 1895.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 1<sup>1/4</sup> Uhr  
vom Trauerhause K 9, 4 aus statt.  
(Dies statt besonderer Anzeige).

**Militärverein Mannheim.**  
**Todes-Anzeige.**  
Unser Kamerad, Herr  
59920  
**Valentin Schmitt, Stationsmeister**  
hier, welcher 1858 bis 1861 beim 1. Bad. Feldartillerie-  
Regiment Nr. 14 gedient hat, ist heute Morgen 7<sup>1/2</sup> Uhr  
nach langem Leiden, im Alter von 57 Jahren, entschlafen.  
Die Beerdigung findet Samstag, 16. März 1895,  
Nachmittags 1<sup>1/4</sup> Uhr, vom Trauerhause K 9, 4 aus statt.  
Sammlung um 8 Uhr bei Kamerad Jakob Heiser, K 2, 18.  
Zahlreiche Beerdigung am letzten Abschiedsplatze dieses  
braven Kameraden erwartet.  
Der Vorstand.  
Mannheim, 14. März 1895.

**Evangelischer Arbeiter-Verein.**  
**Todes-Anzeige.**  
Zur Nachricht, daß unser Mitglied  
59924  
**Valentin Schmitt, Stationsmeister**  
uns durch den Tod entziffen wurde.  
Die Beerdigung findet Samstag Mittag 1<sup>1/4</sup> Uhr  
vom Trauerhause K 9, 4 aus statt.  
Um zahlreichste Theilnahme bittet  
Der Vorstand.

**Kirchen-Anzeigen.**  
Diakonissenhauskapelle. Freitag, den 15. März, Abends  
8 Uhr Abk. Herr Max Herrmann.  
Kathol. Kirche der Heil. Barbara. Freitag, 15. März,  
Abends 7 Uhr Rosenkranz.  
Samstag, 16. März, von Nachmittags 8 Uhr an öster-  
liche Beicht.  
**In der Synagoge.**  
Freitag, 15. März, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr. Samstag, 16. März,  
Morgens 9<sup>1/2</sup> Uhr. Nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr Jugendliturgie  
mit Schriftklärung. Abends 7 Uhr 10 Minuten.



Zwei Lehrlinge aus guter Familie für Engravirung u. Galvanoplastik auf Oheim gesucht. Sachs & Co. 59093 Grapische Kunsthandl.

Ein ordentlicher Junge kann die Bädererlernen. Näheres D 4, 19. 59387

Schlosserlehrling gesucht. 59088 O 5, 15.

Ein ordentlicher Junge kann die Bädererlernen. Näheres H 5, 11.

In mein Tapezier- u. Dekorateur-Geschäft ein ordentlicher Lehrling zu Oheim gesucht. 59323 O. Pilschfel, L 4, 15.

Lehrling mit guter Schulbildung zu Oheim gesucht. 59328 Näheres in der Expedition.

Mittelgehülde Kinderloses Ehepaar in mittleren Jahren, vom Ausland nach hier verzogen, sucht möbl. Wohn- und Schlafstube mit Gelegenheit zum Kochen.

Offerten unter Nr. 59689 an die Expedition des Blattes.

In guter Geschäftslage wird ein kleiner billiger Laden sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe des Mietpreises unter M. R. Nr. 59695 an die Expedition.

Hübsch möblirtes, ungenirtes Zimmer von jungem Kaufmann zu mieten gesucht.

Offerten unter No. 59793 an die Expedition des Bl.

Einzelne Dame sucht leeres Zimmer, mit Nebengebäude oder 2. u. Zimmer. Off. mit Preis erbeten unter Nr. 59084 an die Expedition dieses Blattes.

Eine ältere Dame sucht 2-3 unmobilit. Zimmer mit Pension in einem besseren Hause.

Avant-Offerten unter A. 59681 befördert die Expedition des Bl.

Eine Wohnung mit 5 Zimmern und Zubehör bis 1. April. Näheres L. W. zu mieten gesucht. Offerten unter No. 59682 nimmt die Exp. des Bl. entgegen.

Eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern nebst Küche und Zubehör per Mitte April zu mieten gesucht.

Offerten unter No. 59222 an die Expedition des Bl.

2 gut möbl. Schlafzim. nebst elegantem Wohnzimmer von 2 Herren gesucht. Off. unter No. 59849 an die Exp. d. Bl.

Wohnung gesucht von 3-4 Zimmern nebst Küche und Wohnkammer. Nähe des Theaters bevorzugt. Offerten mit genauer Preisangabe unter H. Nr. 59585 an die Expedition d. Blattes.

Für ein Outier- u. Käsegeschäft wird in frequenter Lage ein Laden zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter Chiff. 59677 an die Exp. des Bl.

In freier schöner Lage Mannheims oder nächster Umgebung Wohnung im Preise von 600 bis 700 Mark gesucht.

Off. unter A. S. 59908 an die Expedition dieses Blattes.

Ein möbl. Zimmer sofort, möglichst nahe d. Fruchtmarktes gesucht. Off. unter No. 59917 an die Exp. des Bl. 59917

Magazin G 7, 15 1 Lagerstätte, trocken, zu v. Näh. 2. St. 59815

K 3, 7 Werkstätte, Magazin mit oder ohne Wohnung zu verm. 59358

L 2, 4 Werkstätte mit od. oh. Wohn. zu v. 59068

L 4, 5 ein trockener Keller zu verm. 59378

kleine Wallstadtstraße 7 große helle Werkstätte mit Hof per sofort zu vermieten. 59321

Näh. Kaiserling 8. part. Großer Gewerksplatz, sowie Manufaktur-Wohnung zu vermieten Näheres Verlag 59418

Laden C 4, 15 Zeughausplatz, Laden auch zu Comptoir geeignet, enent mit Wohnung oder Saalraum zu vermieten. 59790 Näheres C 8, 7. Comptoir.

C 4, 17 ein größeres Comptoir, welches auch theils für Lager benutzt werden kann zu vermieten. 59793

C 7, 7 2 bis 3 Zimmer als Comptoir zu vermieten. 59021

D 2, 1 2 Bäder sofort zu verm. 59021

Näheres G 7, 11. 2. St. E 3, 5 schöner Laden zu verm. 59328

E 3, 11 Comptoir mit 8 Fenstern, anstehend an ar. Zim. u. 1 Parterre-Magazin b. 15. April u. Näh. 2. St. 59328

B 4, 11 1 Laden, auch zu Bureau geeignet, ist billig zu vermieten. 57947

F 2, 1 ein Laden mit 2 großen Schaufenstern per Juli zu vermieten. 59374

J 9, 3638 Ecke der Ringstraße, Laden, auch als Bureau geeignet zu verm. Näh. 3. St. 51248

O 5, 1 zwei Bäder auch für Bureau geeignet zu vermieten. 59885

P 6, 23 Heidelbergerstraße, Laden mit Wohnungen zu vermieten. 51245

Q 1, 1 Laden mit schönem Schaufenster u. Hinter-Zim. zu verm. Näh. im Hof regis. 58584

U 1, 18 Ladenraum od. ohne Einr. u. Wohn. zu verm. Näh. 2. St. 59147

Laden in der Obstadt billig zu v. Näh. im Verlag. 59455

Ein großer Laden in bester Geschäftslage der Redakteur mit Magazine- räumlichkeiten u. Wohnung zu vermieten. 59015

Der Laden wird der Neuzeit entsprechend umgebaut u. können auf Wunsch noch Abänderungen getroffen werden.

Näheres Auskunft ertheilt Agent Louis Joeseloh, L 13, 13.

Laden mit Wohnung zu vermieten. Näheres zwischen 12-2 Uhr G 5, 18. 59499

Sedenheimerstraße 42. Ein Laden mit Wohnung od. 3 Zimmer, Küche mit Zubehör zu verm. Näh. 3. St. 59672

1 H. Laden m. Wohn. in der Nähe des Fruchtmarktes zu verm. Näheres im Verlag. 59145

Redakteurstr. groß. Laden mit od. ohne Wohn. sof. z. v. Näh. U 1, 9/2. 2. St. 59888

Zu vermieten A 3, 6 ein Stockwerk zu vermieten. 59149

B 4, 10 2 Bäder, 2 f. d. Zim. u. Küche z. v. 59197

B 6, 25 gegenüber dem Stadtpar. schöne Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern u. Zubehör im 4. St. od. per 1. Juli d. J. od. auch früher zu vermieten. 59007

Näh. 5 Hausw. w. 59007

U 1, 15 2. St., 4 Zimmer u. Küche auf 1. April zu vermieten. 59727

C 1, 15 2. St., 3 Zimmer u. Küche per 1. April zu verm. Näh. parterre. 59812

C 2, 3 1. 2. St. Seitenbau, 2 Zim. u. Küche zu verm. Näh. 2. St. 59881

C 4, 15 Zeughausplatz, 2. Etage, schöne abgetheilte Wohnung, 6 Zimmer zu vermieten Preis 300. Näh. C 8, 7. Comptoir. 59321

C 7, 10 Part. u. Wohn. 5 schöne Zimmer nebst Zubehör, auch für Bureau od. Engroßgeschäft geeignet, vor. April od. später zu verm. 59218

C 8, 1 eine 2. St., 8 Zim. u. mit Zubehör bis 1. Juni zu vermieten. 59042

Näh. zu erfragen H 7, 9, 3. St. C 8, 7 nächst der Rheinstraße und dem Park, per 2. St., 7 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. Sept. zu vermieten. Näheres daselbst, 3. St. 59277

D 5, 4 Eine schöne Wohn. von 6 Zimmern und Zubehör zu verm. 59292

D 5, 15 2. St., Wohnung zu verm. 59109

D 6, 1 2. St. 6 Zim. Küche u. Zubehör zu verm. Näheres parterre. 59398

D 7, 11 Rheinstraße, 2. u. 3. Stock Zimmer nach der Straße, als Bureau oder mit Küche und 2 weiteren Zimmern u. Kammer als schöne, gesunde Wohnung per 1. Mai event. sofort zu vermieten. 59882

Näheres bei Wiltb. & Friedr. Kuhn, D 5, 15.

D 7, 20 Wohn. 3, 5, 7 Zim. u. Küche zu verm. Näheres 2. St. 59100

D 8 Ringstraße, eleg. 2. St., 6 Zim. u. Zubeh. zu v. Näh. G 8, 29. 59415

D 8, 2 4. St., 4 schön gerabte Zimmer nebst Zubeh. zu verm. 59892

E 3, 16, Planken, eleg. 2. u. 3. Stock, je 7 Zimmer und ar. Zubeh. zu vermieten durch Agent J. J. J. 59853

F 2, 5 ein 2. St. u. 8 Zim. u. Zub., ganz od. getheilt, auch zu Bureau geeignet, zu verm. 59141

F 5, 3 2 leere Zimmer zu verm. 59721

Näheres N 3, 13a, 2. St. F 5, 3 2. St., 8 Zim. und Salon und Küche zu vermieten. Näheres N 3, 13a, 2. St. 59689

F 6, 14 7. St. eine freundliche Wohnung zu vermieten. 59020

F 7, 11 Zimmer und Küche an kinderl. Leute zu vermieten. 59051

F 8 Ringstraße, 4. St., 4-5 Zim. u. Zubeh. zu verm. Näheres G 8, 29. 59444

F 8, 6 eleg. Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh. per 1. Mai oder später zu v. Näh. 2. St. 59909

F 8, 8 4. St., eine schön, freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Zim. u. Zubeh. per 1. Juni zu verm. 59217

Näheres im Comptoir im Hinterhaus.

G 4, 19 u. 20 Hälfte des ruh. Leute zu verm. 59054

G 5, 17 1 Part. u. Wohn. z. v. 2 N. K. 4, 23. 59081

G 7, 11 8. St., 5 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres 2. St. 59026

G 7, 29 3. St., 6 Zimmer mit Zubehör auf 1. April zu verm. 59885

G 7, 31 1 leer. Zim. u. v. Näh. 2. St. 59801

G 7, 31 3 oder 4 Zimmer mit Zubehör zu v. Näheres 2. St. 59927

G 8, 30 2 Zimmer, Küche (abgetheilt.) u. Keller zu v. Näh. Hinterhaus. 57654

H 1, 5 1 Zimmer mit Küche (parterre) sofort zu vermieten. 59195

H 2, 9 2. St., 4 schöne Zim. u. Zubeh. per 1. Juni zu verm. 59031

H 4, 26 8 Zim., Küche u. Zubeh. z. v. 59922

H 5, 11 3. St., 4 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres parterre. 59929

H 7, 1 Partierewohnung zu vermieten. 59425

H 7, 4 hochpart. 5 f. d. Zim., Küche u. Zubeh. ev. mit Bureau auf 1. Juni zu verm. Näheres 2. St. 59932

H 7, 9 Stb. 3 f. d. Zim., Küche mit od. ohne Werkstätte, ebendasselbst großer Hofplatz zu verm. 59915

H 7, 11 2. St., 7 Zimmer (Wohnk.), Zubeh., 1 Mansarde zu verm. Näh. G 6, 8. 59868

H 7, 12 4. St., ist eine hübsche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Mansarden und zwei Abtheilungen Keller zu verm. Jos. Hoffmann & Söhne, Baugeschäft, B 7, 5. 49617

H 7, 17 2. St., 7 Zim. u. Salon u. Eifer z. v. 59937

H 7, 26 3 f. d. Gaupenzim. an ruhige Leute zu vermieten. 59609

H 8, 10 2. St., 8 Zim. u. Küche zu v. 59039

H 8, 26 schöne Wohnung, 2 od. 3 Zimmer u. Küche ev. 5 Zim. u. Küche ev. pr. Mitte April od. Anfang Mai zu verm. Näh. H 8, 22 2. St. od. U 6, 14. 59997

H 10, 5 1 Zim. u. Küche, 5. Stock, zu vermieten. 59850

H 10, 23 3. St., 1 leeres Zim. per 1. April zu vermieten. 59824

H 10, 25 hochpart. 5 Zim. u. Küche zu vermieten. 59909

H 10, 26 hochpart. 4 Zim. u. Zubeh., event. als Bureau zu verm. 59877

H 10, 27 2 Wohnungen je 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 59709

J 1, 5 4. St., Breitestr. 6 große Zim. u. Zubeh. per Juni zu verm. 59990

Näheres parterre.

J 2, 3 1 Part. Zim. u. Küche zu v. Näh. 2. St. 59777

J 3, 18 4 Zim. Küche Keller zu verm. 59498

J 7, 21 2. St. 6-7 Z. neu berg. ganz od. geth. z. v. Näh. 5. 15. Laden. 59911

K 3, 8 Wappensteinung 9 Zim. u. Keller, an kinderlose Leute per 1. April zu vermieten. 59853

Näheres T 6, 19, 3. St. K 3, 21 5 Zim. Kam. Küche u. Zubeh. bis 1. Mai zu vermieten. 57950

K 4, 11 2. St., 3 Zimmer u. Küche sof. verzeib. u. vermieten. 59415

W. Rieder. Wiltb.

K 4, 16 1 leeres Zimmer zu verm. 59702

K 3, 31 Part. Wohnung, 8 Zim., Küche per 1. Mai zu vermieten. 59189

Näheres 2. St. K 4, 21 parterre 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. bis 1. Juni zu verm. 59861

K 9, 20 Louisestr. 1. bew. 2. St., schöne Wohnung, vier bew. 5 Zimmer, Badezimmer, Balkon und Zubeh. zu vermieten. 59900

Näh. K 9, 19, parterre. L 4, 5 1 Zim. u. Küche, an 1-2 Leute zu vermieten. 59097

L 11, 29b Baumhofsstr. der 3. St. od. 2. St. Anfang April zu verm. 59158

Näheres in G 8, 12. L 12, 4 2. St., 6 Zimmer nebst Zubeh. zu vermieten. 59294

L 15, 16 Elegante Wohnung 5 Zim. nebst Zubeh. zu verm. 59102

M 2, 13 3. St., 1 freundl. Wohnung, 8 Zim., Küche und Zubeh. per April zu verm. Näh. 2. St. 59192

M 2, 15 kleine Hofwohnung zu verm. 59299

M 2, 18 die Partierewohnung mit besten, 4 große Räume Küche, Keller u. noch großer Werkstätte (auch zu Comptoir geeignet) zu verm. 59440

N 4, 21 keine Wohnung zu vermieten. 59293

N 4, 23 5 Zim., 1 Küche zu verm. 59810

O 3, 10 (Kunststraße), 2. Stock, Wohnung, 4 Zimmer, Garderobe, Küche nebst Zubeh. zu vermieten. 59798

P 3, 3 Wohn. zu verm. 1. u. 2. Berberth, B. 35 M. mit. Näh. L 15, 13, Hotel. 59912

O 5, 12 1 Zim. u. Küche zu verm. 59122

Q 2, 23 Küche der Hofabgeth. Wohnung, 6 Zimmer und Zubeh. zu vermieten. 59798

Q 7, 3a 2. St. abgeth. Wohn. 3 Zim. u. Küche zu vermieten. 59939

Q 7, 14 der 2. Stock in der 2. Etage, eine kleine Wohn. besteh. in 2 Zim. an 1 oder 2 ruh. Personen per sofort oder spät. billig zu vermieten. 59744

S 2, 1 2 f. d. Part. Zimmer mit Alkoven, als Bureauro geeignet, p. 1. Juni preiswerth zu vermieten. 59853

T 5, 4 Bord. 3 klein. Zim., 4 Küche und Zubeh. zu vermieten. 59407

T 5, 13 Seitenbau, 2 Wohnungen, 8 Zim. und Küche zu vermieten. 59880

T 6, 1 Friedrichstr. 4. St., 7 Zim. u. Zubeh. z. v. Näheres G 8, 29. 59443

T 6, 15 eine Wohnung mit Werkstätte z. v. 59927

U 1, 3 Breitestr. 2 große, schöne Zimmer für Bureau geeignet, event. m. Sammt. Einrichtung, zu verm. 59426

Näheres 1 Treppe. U 1, 9 1 Breitestr. schöne abgeth. Wohn. im 3. St. 4 Zimmer u. Küche nebst Zubeh. zu vermieten. Näheres 2. St. 59887

U 1, 18 Edh. 3. St. od. bis Mitte April zu verm. Näh. 2. St. 59148

U 5, 27 2. St. 4 Zim., Küche u. Zubeh. per 1. Mai zu verm. 59860

U 6, 12 (2a) Friedrichstr., eleg. Wohnungen, je 7 Zimmer, Küche, Badz., Mandl. etc., fern im Souterrain Bureau- räumlichkeiten etc. per Juli zu vermieten. 59465

Näheres U 6, 14 (Bureau). U 6, 21 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 59448

Näheres part. U 6, 26 3 St. 4 Zim., Kam., Küche u. Zubeh. bis 1. Mai zu v. Näh. 2. St. 59156

U 6, 27 2 Zim. u. Küche bill. zu v. Näh. 2. St. 57351

U 6, 27 Partierewohnung, 4 Zimmer, Küche, Mädchen, Keller bis 1. Juni für 350 zu vermieten. 59024

Näh. mit 2. St. Reuvershofstr. 15, gegenüber d. Schloßgarten, 3 eleg. Wohn. je 5-7 Zimmer und Zubeh. per 1. Juni od. später zu vermieten. 57674

Näheres Reizen, H 7, 1. Ein schönes leeres Zimmer im Hinterhofe nächst dem Bahnhofs an einzelnen Herrn oder Dame sof. zu vermieten. 59792

Näheres im Verlag. Ein sehr schöne Wohnung, 3 bis 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. per 1. April zu verm. 59310

Näh. Waldhofstraße No. 1, 3. St. (Revolan). 59093

für groß. od. 2 verordnete Familien (schöner 2. Stock, 8 Räume, mit Verste u. 600 M. pr. Jahr sof. zu v. ebenf. mehrere K. Wohn. Näh. Steinbach, Mittelstraße 25 (Reckardstr.) 58903

1. u. 1. Stock, eleg. Wohn. 6 Zim. u. v. Näh. G 8, 29. 59448

Thorstraße 9, 3 Zim. u. Küche bis 1. April zu verm. Näheres 2. St. 59456

Sedenheimerstraße 29, 2. St. 3 Zimmer u. Küche per 1. April oder später zu vermieten. 59876

Kaiserling 20 eine elegante Bel-etage, 6 Zimmer, Badezimmer, u. Zubeh. zu verm. 59056

Rheinstr. eleg. Hofparterre per 1. April zu verm. Off. unter No. 59901 an die Exp. d. Bl. 59301

Wohnung 4 bis 5 Zimmer u. Zubeh. (abgetheilt) zu verm. 59171

Näh. U 4, 11, 2. St. Bahnhofsplan 9, 2 Zr., 6 Zim. u. Zubeh. per sofort zu vermieten. 54422

Möbl. Zimmer A 1, 6 1 möbl. Zimmer zu verm. 59108

B 2, 10 3. St., ein möbl. Zim. zu v. 59299

B 6, 7 3. St. ein gut möbl. Zim. sof. z. v. 59927

B 6, 9 1 einfach möbl. Zim. zu verm. 59928

C 1, 15 gut möbl. Zim. sof. zu vermieten. 59811

C 4, 5 2 Trepp. hoch, 1 fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. sofort zu verm. 59875

C 4, 5 2 Trepp. hoch, 1 fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. sofort zu verm. 59019

C 4, 5 2 Treppen hoch, ein fein möbl. Zimmer zu vermieten. 59872

C 4, 15 Zeughauspl. 2 Zr., 1 schön möbl. Zim. zu vermieten. 59825

C 4, 20 eine Treppe hoch gut möbl. Zimmer zu vermieten. 59493

C 4, 20 21 3. Stock möbl. Zim. zu verm. 59201

D 4, 7 1 Wohn- u. Schlafzim. an 1 oder 2 Herren zu vermieten. 59178

D 4, 7 1 Herrn per sofort zu vermieten. 59174

D 4, 9 1 Stiege, 1 schön möbl. gr. Schlafzim. m. Schlafzim. für 2 ja. Leute event. m. ihr. Kost zu vermieten. 59017

D 5, 6 zwei fein möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 59250

Zu erfragen „Reizingau“, D 5, 6. D 6, 13 2 St. links, 1 einf. möbl. Zimmer billig zu vermieten. 59824

E 3, 8 1-2 schön möbl. Zim. sofort zu v. 59878

E 3, 8 1-2 schön möbl. Zim. sofort zu v. 59794

E 5, 17 3. St., schön möbl. Zim. zu v. 59091

E 4, 11 2. St., 2 möbl. Zim. f. bill. z. v. 57946

E 4, 17 möblirtes Zimmer zu vermieten. 59



**Confirmanden-Stiefel** für Mädchen u. Knaben  
 per Paar à M. 2,20, 2,50, 3.—, 3,50, 4.—, 4,50, 5.—, 5,50, 6.—, 6,50, 7.—, 8.—, 9.— und 11.—  
**R. Altschüler, R 1, 23, Breitestraße.**

Gegründet 1822.

**F. Göhring,**  
 Juweller  
 Planken gegenüber dem Pfälzer Hof Planken

empfehlte eine reichhaltige Auswahl in  
**Juwelen, Gold- u. Silberwaaren. Silberne Bestecksachen aller Art. Feinversilberte Tafelgeräthe. Herren- und Damen-Uhren.**

**Photographie u. Malerei**

Atelier: **P 7, 19.**  
 Ausstellungslokal: 60102  
**N 2, 9, Kunststr.**  
 Telephone 570. Vielfach prämiert.

**G. Tillmann-Matter**

**Badische Weine**  
 Gebr. Schlager, Lahr i/B.  
 1893er Rekte  
 Wir liefern solche garantiert reines Weis- und Rotweine, wie Kaiserwürstler, Markgräfler, Ortenauer, Durbacher, Zeller und Affenthaler in Gebinde & Flaschen. Man verlange Probestelle.

**gungge und Bals**  
 Kräuterthee

Russ. Kautschuk (Polygonum) ist das vorzüglichste Heilmittel bei allen Erkrankungen der Lohwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut pflanzet nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenschwemmungen etc. etc.* leidet, namentlich aber derjenigen, welche den Keim zur Lungenschwemmung in sich vertheilt, verlange und benutze sich dem Altschüler'schen Kräuterthee, welcher echt in Packeten à 1 Mark bei *Ernst Weidemann, Liebenberg a. Harz* erhältlich ist. Brochüren mit ärztlichen Ausweisungen und Attesten gratis. \* N. Professor Dr. med. Hegewald, Meiningen, sagt: Kautschuk ist unersetzlich bei Blasenleiden.

**Deutsche Union-Bank.**

Soll.		Netto-Bilanz per 31. Dezember 1894.		Haben.	
Cassa-Conto	481,190 39	Aktien-Capital-Conto	10,000 Aktien à M. 600.—	6,000,000	
Cassa- und Guthaben bei der Reichsbank u. Frankfurter Bank	124,545 50	Corrent-Conto	Creditoren in laufender Rechnung und Eche-Conto	M. 4,994,410 51	
Coupons-Conto	18,889 10	abzüglich durchlaufender Posten	M. 3,114,788 22	1,879,622 29	
Treffer-Conto	18,404 18	Tratten-Conto	Tratten und Eche's	2,744,142 78	
Sorten-Conto	2,628,048 14	Reval-Conto	Übernommene Bürgschaften	204,897 40	
Debitoren in laufender Rechnung	M. 9,248,979 97	Referend-Conto	Bestand am 31. Dezember 1894	93,878 44	
abzüglich durchlaufender Posten	M. 8,114,788 22	Special-Referend-Conto	Bestand am 31. Dezember 1894	100,019 95	
Effecten-Conto	Bestand an Effecten M. 543,532 96	Dividenden-Conto	nach mit erhaltener Dividende pro 1890	M. 240 —	
noch abzuleisende Effecten	M. 135,139 90	abzüglich pro 1893	M. 48 —	288	
noch zu beziehende Effecten	M. 85,865 44	592,987 42			
Sombard-Conto	Bestand an lombardirten Effecten	1,346,453 00			
Immobilien-Conto	Haus in Nürnberg	M. 37,768 75			
	ab Hypothek	M. 30,000 —			
		7,768 75			
Mobilien-Conto	Vorhandene Mobilien	14,215 68			
Unkosten-Conto	Bestand an Briefmarken	1,057 15			
Steuern-Conto	Vorausbezahlte Steuern	1,505 20			
		11,307,261 21			11,307,261 21

Soll.		Gewinn- und Verlust-Conto per 31. Dezember 1894.		Haben.	
Unkosten-Conto	184,096 95	Vortrag	2,914 48		
Veranschlagte Spesen	14,800 62	Coupons- und Treffer-Conto	2,806 43		
Bezahlte Steuern	1,579 52	Gewinn an Coupons u. Treffern	814 93		
Mobilien-Conto	20,000 —	Gewinn an Sorten	105,347 74		
10% Abschreibung		Effekten-Conto	102,464 25		
Cassa-Corrent-Conto	7,519 41	Effekten-Conto	118,951 51		
Abschreibung		Provisions-Conto	219,280 52		
Provisions-Conto	39,905 11	Eingenommene Provisionen	219,280 52		
Verkaufte Provisionen	284,387 35	Zinsen-Conto	252,558 95		
Zinsen-Conto	552,558 95	Eingenommene Zinsen			
Besetzte Zinsen					
Reingewinn					

Der Beschluss der heutigen Generalversammlung gelangt der Dividende-Coupon Nr. 6 für das Jahr 1894 von heute ab mit **Mark 24.— per Aktie** zur Einlösung:  
 in Mannheim und Frankfurt a. M. an unserer Caffee, in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, in Stuttgart bei der Königl. Württemb. Hofbank, in Karlsruhe bei dem Bankhause Weiss & Gomburger.  
 Mannheim, den 12. März 1895. Die Direction.

**Die Perle**  
 aller Pilsener Biere  
 Bürgerlichen Brauhaus Pilsen  
 Flaschenbier - Hauptvertrieb durch **J. F. Specht, P 3, 9.**  
 Feinstes Spezialgeschäft in Flaschenbieren, ca. 1/10 Liter 50 Pf. ca. 1/10 Liter 27 Pf. Proben und jede Bestellung frei Haus.  
 Ferner empfiehlt: Ludwigsbäcker Aktienbräu, Eichbaumbräu, Münchener Backerbräu, Gerb. Calmbacher, Dann. Weizenbier, (fog. Kinderbier), Berlin. Weisbier, engl. Porter.  
 Spezielle Dreistöße zu Diensten 59457

**Zwiebel-Bonbons**  
**Malz-Extract**  
 künstlich empfohlen. 59352  
 Quart 20 Pfennig.  
**Wilh. Horn, D 5, 12.**  
**Cognac**  
 Flasche von M. 1,80 an.  
**Kirschenwasser**  
 Zwetschgenwasser  
 von Bunsen & Co. 59353  
**Wilh. Horn, D 5, 12.**

**Schweinejchmalz**  
 garantiert rein, von eigener Schlachtung  
 à 60 Pf. per 1/2 Kilo.  
 bei größer. Posten entsprechend billiger empfiehlt 59352  
**Germann Gasner,**  
 Markt u. Fleischh. C 8, 12-14  
 Filialen: L 12, 4a u. T 6, 11.  
 Prima Käse 59000

**Landbutter**  
 pr. Pfd. 90 u. 95 Pf.  
 H 10, 28, 2. Stock.  
 Frische Kalbfleische à 5 bis 6 Pf. M. Bocherweisel (Kraut u. Cottolett) à 3 Pf. bis 4 Pf. pr. 9 Pfund franco Nachn. 59358  
 S. de Beer, Emden, (tabiswag)

**Möbel-Transport-Geschäft**  
 befindet sich 59393  
**Lit. E 7, 6.**  
**Philipp Frees,**  
 normal  
**Karl Kaubach sen.**  
**Mühl. Zeugerei.**  
 Wegen Umbau des Fabrik-Verständnis ich sämtliche Waaren bedeutend unter bisherigem Preis.  
 59171  
 Jos. Schmiege, O 6, 6.

**F. Imbach, Kunststrasse, N 2, 8,**  
**Ausstellung**  
 eleganter Sonnenschirme, Englische und Pariser Neuheiten, von Donnerstag den 14. bis Dienstag, den 19. d. M.  
 in meinen Schaufenstern und erlaube mir, hochverehrliche Damen zur gefl. Ansicht einzuladen.  
 59765

**Französ. u. English. Hygienisches Depôt**  
 Unterricht - von arab. gebild. Franzosen - Handelscorrespondenz - Abendkursus.  
 G. Hallecourt, N 3, 2.  
**Alte Bücher**  
 einzeln wie ganz Biblioth. kauft zu höchsten Preisen. 4959  
 H. Bender's Antiqu., N 4, 12

**Regiments-Tag**  
 des k. bay. 8. Infant.-Regmts. zu Kaiserslautern  
 am 16. und 17. Juni 1895.  
 Wir bitten alle in Mannheim und Umgebung wohnhaften ehemaligen Angehörigen obigen Regiments zu einer **Besprechung**  
**Sonntag, 17. März 1895, Nachmittags 3 Uhr**  
 im unteren Saale des Herrn Roth, Schmirch zum Pfälzer Hof in Ludwigshafen a. Rh. Biswardstraße 114, sich einzufinden zu wollen. Kameraden, welche an Erträgen verhindert sein sollten, eruchen wir, ihre Absicht an Bräuführer a. D. Eduard Zell, Friedenheimerstraße Nr. 37 in Ludwigshafen a. Rh. mitzuteilen. Das Unterkomitee  
 Zell  
 Rib.

**Mannheimer Parkgesellschaft.**  
 Sonntag, den 17. März, Nachmittags 3-6 Uhr:  
**Grosses CONCERT**  
 der Kapelle Petermann.  
 Direction: Herr Kapellmeister Petermann.  
 Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnenten frei.  
 Abends 8-11 Uhr (Aufgehobenes Abonnement)  
**Grosses CONCERT**  
 der k. bay. Grenadier-Kapelle.  
 Direction: Herr Kapellmeister R. Volmer.  
 Entree 50 Pf. Abonnenten 20 Pf.  
 Der Vorstand.

**Klavier-Vorbildungskursus**  
 Preis pro Quartal 15 Mark (speziell für Anfänger).  
 Je 2 Clevens in einer Stunde 2 mal wöchentlich.  
**Kursus für weiter vorgeschrittene**  
 Preis pro Quartal 24 Mark  
 Je 2 Clevens in 1 1/2 Stunden 2 mal wöchentlich.  
 Anmeldungen täglich in meiner Wohnung C 4, 15, 2 Treppen.  
 Lina Frankl, a. pr. Lehrerin f. Piano (Wiener Conservatorium).

**Theater-Erfrischungs-Pavillon**  
 Mineralwasseranstalt Löwenapotheke, E 2, 16.  
**F. Imbach, Mode-Bazar**  
 Kunststrasse. engl. Regen- u. Sonnenschirme.  
**Gr. Hof- u. Nationaltheater.**  
 Freitag, 68. Vorstellung  
 den 15. März 1895  
 im Abonnement A.  
 Zweites und letztes Gastspiel des Fräulein Niska Voge vom Leffing-Theater in Berlin.  
**Der Hüttenbesitzer.**  
 (Le Maître de Forges.)  
 Schauspiel in 4 Aufzügen von Georges Ohnet.  
 (Regie: Herr Jacobi.)

Marquise von Beaulieu	Arau Jacobi.
Octave) deren Kinder	(Herr Sturz.
Claire)	(
Baron von Bréval	Herr Edig.
Baronin Bréval, Nichte der Marquise	Frau De Lam.
Philippe Verblay	
Suzanne, dessen Schwester	Hr. Berg.
Derzog v. Vigny, Neffe der Marquise	Herr Schreiner.
Mouline	Herr Jacobi.
Athenais, dessen Tochter	Fräul. Wallek.
Bachelin, Notar	Herr Neumann.
von Pontac	Herr Eichob.
Der General	Herr Koler.
Der P. J. J.	Herr Starke.
Gobert	Herr Bauer.
Dr. Servan	Herr Hildebrandt.
Jean Liener der Marquise	Herr Peters.
Brigitte) in Diensten Verblay's	(Hr. v. Rothenberg.
Vi. re)	(Hr. Schilling.
Arbeiter	(Herr S. med.
Zweiter)	(Herr Strudel.

**Kasseneröffnung**, 7 Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende nach 1/10 Uhr.  
 Zwischen dem zweiten und dritten Akt findet eine größere Pause statt.  
 Gewöhnliche Preise.  
**Erntedankfest**  
 Ausstellung im Schiller-Saal.  
 Abn. 10 Uhr. Sonntag, 18. März. 68. Laubhauer.